

Evangelische Kirchengemeinde Heiningen

Allein die Hoffnung ist stärker als Furcht

HOPE
IS THE
ONLY THING
STRONGER
THAN FEAR

Gemeindereise 2018: Kommt und seht!
Begegnungen im CVJM Ostjerusalem





Kommt und seht! Begegnungen im CVJM Ostjerusalem

Austausch mit Christen aus dem Heiligen Land

„Wir Palästinenser christlichen Glaubens verstehen uns als indigene Christen im Heiligen Land,“ sagte der Generalsekretär des YMCA (CVJM) Ost-Jerusalem, André Batarseh, im September 2016 in der Michaelskirche in Heiningen. Mit Nader Abu Amsha, Direktor des *East-Jerusalem YMCA Rehabilitation Program* reiste er auf Einladung des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg. Sie sprachen im Sonntagsgottesdienst: „Wichtig ist euer Gebet für Frieden und Gerechtigkeit in Palästina und in Israel. Erzählt unsere Geschichte, unterstützt unsere Programme. Bringt so viele Leute wie möglich in unsere Region. Es ist nicht gefährlich. Kommt und seht!“

Damit begann eine Partnerschaft zwischen der evangelischen Kirchengemeinde Heiningen und dem CVJM Ostjerusalem. Ein halbes Jahr später sondierten Landesjugendreferentin Andrea Kalmbach, EJW Weltendienst, und das Heiningener Pfarrersehepaar in Beit Sahour und Ostjerusalem. Im Februar 2018 reisten dreizehn katholische und evangelische Gemeindeglieder von Heiningen nach Palästina. Sie berichten:

In dem vorliegenden Bericht „Kommt und seht!“ halten wir fest, was wir persönlich im Februar 2018 in der Westbank und in Ostjerusalem gesehen und gehört haben.

Wir wurden im Gästehaus des YMCA in Beit Sahour bei Bethlehem gastfreundlich aufgenommen und über die breit aufgestellte Menschenrechtsarbeit sowie die pädagogische Arbeit des YMCA im „Heiligen Land“ informiert. Diese Arbeit geschieht vorrangig in Ostjerusalem, Bethlehem, Beit Sahour, Jericho und Ramallah, darüber hinaus in kleineren Städten und Dörfern in der gesamten Westbank. Wir begegneten Palästinenserinnen und Palästinensern, die unter unerträglichen Bedingungen Kraft zu verantwortungsvoller Arbeit, zu Hoffnung und konstruktiven Perspektiven aufbringen, als Gegenpol zur allgegenwärtigen Gewalt. Diese Geschwister sind verwurzelt in orthodoxen, römisch-

katholischen und protestantischen Gemeinden und sie fragen nach unserer Solidarität. Wir pilgerten im Schatten der landraubenden „Israelischen Sperranlage“ (47% der Westbank sind für Palästinenser nicht mehr zugänglich, Tendenz steigend), wir besichtigten Weltkulturerbe, Altstädte und Brennpunkte wie Hebron und den „gefährlichsten Ort in Bethlehem“, das *AIDA Flüchtlingscamp*, eingeklemmt zwischen israelischer Siedlung und Kaserne. Wir erfuhren von traumatisierenden Attacken durch Siedler und Militärs.

Keep hope alive - haltet die Hoffnung lebendig

Unter dem Motto des YMCA „*Keep hope alive!*“ pflanzten wir Olivenbäume und arbeiteten im Weinberg, umgeben von illegalen Siedlungen. Wir begegneten Bauernfamilien und engagierten Fachleuten, Christinnen und Christen und ihren muslimischen Geschwistern. Sie gestalten und verantworten die Programme des YMCA in beeindruckender Vielfalt und Qualität: Anwaltschaft für die Menschenrechte des palästinensischen Volkes, Rehabilitation, Bildung, Freizeitangebote, Therapie und Perspektiventwicklung für behinderte oder in der Haft versehrte, traumatisierte Kinder und Jugendliche. Dafür sind wir sehr dankbar.

Frieden und Menschenrechte für Israel und Palästina

Mit diesem Reisebericht richten wir uns an kirchliche und politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger. Im Bewusstsein der Verantwortung Deutschlands für die Vertreibung und Ermordung europäischer Juden und die im Zusammenhang mit der Staatsgründung Israels begonnene Vertreibung der Palästinenser treten wir für die Solidarität mit beiden Völkern ein. Wir bitten, Aufrüstung, illegale Siedlungspolitik und Menschenrechtsverletzungen gegenüber Palästinenserinnen und Palästinensern immer wieder zu verurteilen und die Friedensbemühungen auf beiden Seiten zu unterstützen.

Heiningen, im April 2018, Mitglieder der Reisegruppe



Eingang zum YMCAGelände und Gästehaus in Beit Sahour

YMCA Rehabilitations-Zentrum in Beit Sahour

Nader Abu Amsha begrüßt uns im Konferenzraum des Gästehauses. Er freut sich, „dass ihr da seid, um euch vor Ort ein Bild zu machen: *You can read a lot, but never get the right understanding about the situation.*“ Du kannst vieles lesen, aber dadurch niemals das richtige Verständnis für die Situation erwerben.

Der Direktor des YMCA in der Westbank erzählt: dass sich der YMCA seit 1844 in der Region engagiere, vor allem in Jerusalem und in Bethlehem, *until 1948, when Nakba kicked people up of their property.* - bis 1948, als die Nakba die Leute von ihrem Eigentum vertrieb.

1949 gründeten fünf junge Männer den YMCA *East Jerusalem, EJY*, in einem Zelt im Aqabat-Jaber Flüchtlingslager in der Nähe von Jericho. Sie kümmerten sich um die dringendsten Bedürfnisse der 1948 vertriebenen Palästinenser.

Nader erklärt, als christliche ökumenische Vereinigung arbeite der CVJM Ostjerusalem mit diversen Programmen, beispielsweise im Rehabilitationszentrum des Hauptstandortes Beit Sahour.

Zielgruppen

Nach der ersten Intifada 1987 habe das Reha-Programm mit einer Gruppe von Freiwilligen begonnen, *Trauma Stories* - Trauma-Geschichten, der zumeist jungen Menschen innerhalb der zivilen palästinensischen Bürgerbewegung aufzuarbeiten und sie zurückzubringen in die Gesellschaft. Eine weitere Zielgruppe seien Angehörige von gewalt-sam umgesiedelten Beduinenfamilien.

Die Willkür der Besatzungsmacht, militärische Interventionen und militantes Besiedlungssystem forderten den Widerstand der Zivilbevölkerung heraus. Etwa 65% der Palästinenser hätten Erfahrungen mit Inhaftierung gemacht.

Gewalt gegen Kinder und Jugendliche Ein Beispiel

Beispielsweise wurde 1979 ein Junge, griechisch-orthodoxes Gemeindeglied, wegen Steinewerfens auf dem Schulhof verhaftet. Aufgrund des Meines eines Soldaten, *“with hand on Bible! - mit der Hand auf der Bibel!“* - wurde er verurteilt.

Der Siebzehnjährige war zur Tatzeit im Physikunterricht. Der Physiklehrer habe ausgesagt. Sein Rechtsanwalt habe nachgewiesen, der Soldat konnte den Vorfall von seinem Standort aus nicht gesehen haben.

Alles vergebens, der Junge wurde zu drei Monaten Haft und 10.000 Schekel (2.500 €) Geldstrafe verurteilt. In der Haft habe man ihm Essen und Schlaf entzogen, ihn geprügelt und gefoltert.

Ohnmächtige Eltern

Unter Verteidigungsminister Jitzchak Rabin, 1984–1990, hätten die Folgen der militärischen Order, Steine Werfenden die Knochen zu brechen, zur Körperbehinderung von Tausenden geführt. EJY habe ein Reha-Programm unter den Traumatisierten begonnen, heute für etwa 450 Kids pro Jahr. Die Zahl wachse. Mittels Videoaufnahmen würden Kinder und Jugendliche vom Militär identifiziert und dann zu Hause frühmorgens inhaftiert. Die Familien seien der Gewalt hilflos ausgesetzt und stünden unter Schock: *the role of the parents collapses.* Die Rolle der Eltern kollabiert.“

Reha-Programme

Das Reha-Programm umfasse Heilung, Bildung und Training für die Zukunft: „Wir helfen haftentlassenen Kids zurückzufinden in die Gesellschaft, in die Schule oder in einen Job. Wir helfen Eltern zu verstehen, welche Veränderungen der Gefängnis-aufenthalt in ihren Kindern ausgelöst hat.“

أحب نفسك أولاً.
"Love Yourself First."



Bring them back to life - zurück bringen ins Leben

Nader Abu Amsha: „Aufgabe im Reha-Prozess ist die Rückkehr der Traumatisierten in die Schule, in das Leben.“ Wenn ein Kind 14 Tage vom Unterricht fehle, müsse das Schuljahr wiederholt werden. Um die Kids in ihre alte Klasse zurück zu bringen, versuche man sie mit externer Nachhilfe fit zu machen für das Klassenlimit und mit der Schule zu verhandeln. "Bring them back to life" sei eine Frage von „Liebe und Gerechtigkeit. No charity!“ Keine Mildtätigkeit!

Prävention

Aktuell arbeitet der YMCA vor Ort an einem neuen Konflikt-Transformationskonzept für zwei ausgewählte Gruppen von zukünftigen Multiplikatoren. Die Teilnehmenden hätten alle einen Gewalthintergrund und kämen aus verschiedenen Orten zusammen. Sie reflektierten ihre Situation mittels Film, Vorlesung, Theater etc. Es gehe weniger um Bildung als um einen neuen Lebenswandel. Die Protagonisten sollten *awareness of citizenship and tolerance and leadership qualifications* - staatsbürgerchaftliches Bewusstsein, Toleranz und Führungsqualifikationen - erwerben.

"We want them to think wisely, don't do violence anymore, practising in moral, in justice. It's a preventing program." Wir wollen, dass sie weise denken, nicht mehr gewalttätig sind, Moral und Gerechtigkeit ausüben. Es ist ein Präventionsprogramm.

Ressourcen

Die Finanzierung der professionellen Arbeit von 80 Fachleuten mit 600 Behinderten und 450 Haftentlassenen sei eine große Fundraising-Aufgabe. Der Haushalt umfasse 5,2 Mio. US \$. p.a. "We should be relevant in the context as a Christian organization: Everyone is loved. You are a subject of our love because God loves you, loves all human beings. Wir sollten in diesem Kontext als christliche Organisation relevant sein: Jeder ist geliebt. Du bist ein Subjekt unserer Liebe, weil Gott dich liebt, alle Menschen liebt."

Nader appelliert an die Gläubigen unter Juden, Muslimen und Christen, Toleranz zu üben.

Und wie werden die Mitarbeitenden unterstützt? „We have stress management, faith's meditation, fitness activities for the stuff hearing the stories of traumatized others. Wir bieten Stressmanagement, religiöse Meditation und Fitnessprogramme an für Mitarbeitende, die den Traumatisierten zuhören.“ Supervision und Reintegration Programme sollen zukünftig auch als Dienstleistung für andere Organisationen angeboten werden.

Lernmittel u. arbeitstechnische Maßnahmen für Menschen mit Einschränkungen und die abgebildeten Grafiken sahen wir im CVJM Rehazentrum, die Tafel unten in Naders Büro.

Sportzentrum Beit Sahour

Sport hat Potenzial zur Veränderung

Im Sportcenter des CVJM in Beit Sahour treffen wir mitarbeitende Muslime und Christen. Letztere sind vernetzt in der *Palestinian Bible Society (PBS)* und seit 2017 im Austausch mit der Bible-sharing-Gruppe in Heiningen.

Unsere Gesprächspartner ermutigen und befähigen junge Menschen, untereinander gute Beziehungen in schwieriger Situation zu pflegen: *"Stop complaining - klagten - and start change - und starte den Wandel"*. 48% der Bevölkerung sei unter 18 Jahre alt. Nur wenige könnten in Clubs Sport treiben. Das sei anders als in Deutschland. Nicht alle hätten Sport in der Schule.

Keep your identity, but have respect - Bewahre deine Identität, aber habe Respekt

Im Sport könne man sich abregieren und Teamfähigkeit trainieren. Sport verbinde Jugendliche untereinander und stärke ihr Selbstbewusstsein. 50 : 50 sei die Genderquote im Nutzen der Angebote, auch in der erfolgreichen Fußballmannschaft: Die Frauen seien die Torschützinnen. Sportsgeist führe zu Toleranz und Respekt und habe Potenzial zur Veränderung, wie man es anlässlich der Olympischen Spiele in Süd-Korea habe sehen können.

Kommt und seht die Realität!

Jugendarbeit mit biblischen oder anderen christlichen Themen sei keine Option für sie, erklären christliche Mitarbeitende. Aber die spirituelle Ermutigung der Bibel gebe ihnen Kraft, sich stärker in der lokalen Gemeinschaft zu engagieren. Viele Jugendliche träumten von einem Leben in den USA oder in Europa. Man versuche dagegen zu arbeiten: „Wir wollen, dass sie bleiben und aufhören zu denken, sie könnten unsere Situation, unsere Gemeinschaft nicht verändern. Wir bringen internationale Gruppen zusammen. In Austauschprogrammen lernen Jugendliche andere Möglichkeiten kennen.“

Put yourself in our shoes - zieht euch unsere Schuhe an, versetzt euch in unsere Lage

„Wir brauchen Hilfe und Unterstützung aus dem Ausland.“ Touristen kämen zu Hunderttausenden nach Bethlehem, nur eine minimale Zahl sei bereit, mit der Bevölkerung zu sprechen. Die Presse sei auf Steinewerfer fokussiert. Unsere Gastgeber laden ein: *"Come and see the reality! Kommt und seht die Realität!"* Und was können wir tun? "Put yourself in our shoes", sagt einer freundlich.

Im Anschluss führt uns Nader Abu Amsha durch die Innen- und Außenanlagen des YMCA Centers in Beit Sahour.



Hallenkomplex



Fitness-Studio



YMCA Hallenbad mit Zuschauertribüne



Austausch: sports, resilience, gender, biblesharing

Gruß vom CVJM in Heiningen



Am Stadionzaun



Ramallah Sports and Recreational Youth Center



Arafat gab den Bauplatz

Der ehemalige PLO-Chef Arafat überließ dem YMCA *East Jerusalem* das Grundstück für ein Sportzentrum in Ramallah. Lange harpte die Baustelle als unfertiger „weißer Elefant“ auf die Vollendung. Im Februar 2018 ist die Eröffnung abzusehen.

State of Palestine und internationale Geber

In der Eingangshalle sind die Geber dokumentiert: *State of Palestine, YMCA of the USA, US Aid, Spanish Kooperation Agency for International Development, East Jerusalem YMCA, Arab Fund Kuwait* und *Welfare Association Tawwoon*.

Angepasste Gebühren

Gemeinsam mit dem Leitungsteam hoffen wir, dass auch einkommensschwache Gruppen zu angemessenen Rahmenbedingungen willkommen sein werden.

Indiaca Fans

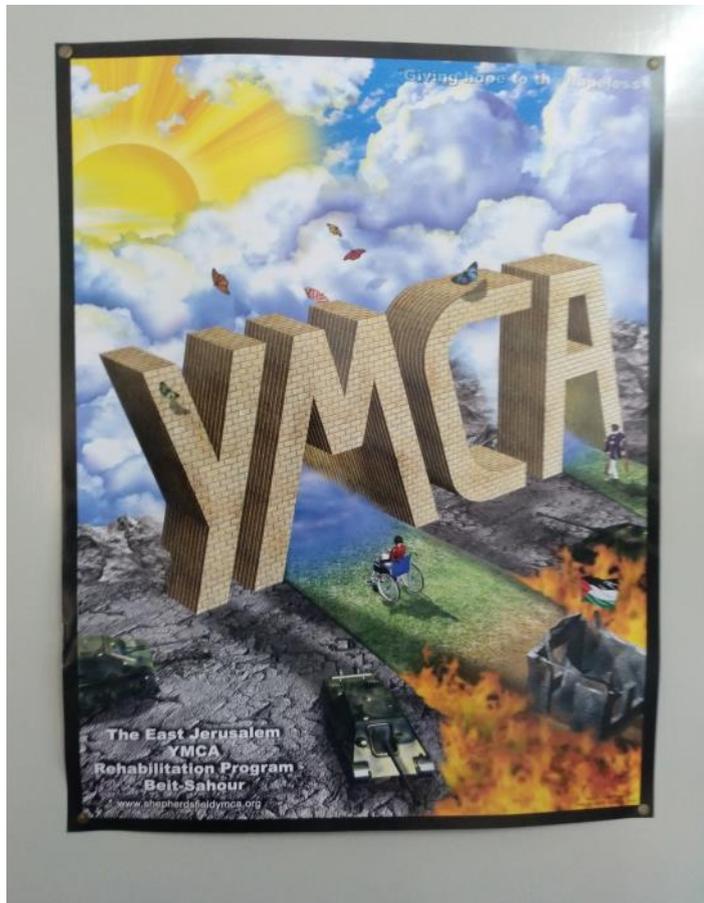
Die Infrastruktur ist gediegen: sportmedizinisches Gerät, Abteilungen für unterschiedliche Ballsportarten, Räume für die Jugendarbeit und andere Veranstaltungen, eine große Terrasse, ein Hallenbad in Turniergröße und mehr. Unser Gastgeschenk ist eine bescheidene Bereicherung. Doch auf dem Hartplatz, beim Mitmach-Einführungskurs in „Indiaca“ springt der Funke über.

<http://www.indiaca-iaa.com/wp-content/uploads/2017/10/BIR2018.pdf> Basic Indiaca Rules from International Indiaca Association und auf Deutsch unter http://www.dtb-online.de/portal/fileadmin/user_upload/dtb.redaktion/Daten_und_Fakten/Sportarten/Indiaca/OIR-DE_2014_V5_Maerz_2017.pdf



Weiterlesen

Dem Bedürfnis, Fakten nachzulesen und inhaltliche Fragen zu vertiefen, gab die Reisegruppe vor, während und nach der Begegnungsreise zum CVJM Ostjerusalem Zeit. Die Rubrik „Weiterlesen!“ zeigt Ergebnisse der Recherche.



Weiterlesen

<http://www.ej-ymca.org/> HP, YMCA East Jerusalem

<https://www.youtube.com/watch?v=NMQvtXRZgKU>
"My Story", insight into Christian Aid: Nader Abu Amsha

<http://www.ywca-palestine.org/viewer.php?ID=80>
HP, Young Women's Christian Association, Palestine

<http://www.horyzon.ch/de/was-tut-horyzon/projekte-programme/palaestina-wiedereingliederung.html>
Horyzon engagiert sich im Rahmen der YWCA/YMCA Organisation u.a. für Friedensarbeit im Nahen Osten. März 2018

<http://www.pbs-web.com/> Palestinian Bible Society (PBS), Interconfessional Christian Society.

<https://www.br.de/nachrichten/spezial/chronologie-nahostkonflikt-100.html>
Zeitstrahl: Balfour Erklärung bis zu den Konflikten von 2014

<https://www.arte.tv/de/videos/074059-000-A/israel-entlang-der-gruenen-linie/>
Entlang der grünen Linie, Arte Reportage 2017, 24 min

<https://www.nytimes.com/2018/01/20/opinion/hebron-israel-west-bank.html> NY Times, Roger Cohen, 20.01.2018

<https://www.youtube.com/watch?v=JQS-9K5-Dk>
„Der zionistische Tango: Schritt nach links, Schritt nach rechts“, Gideon Levy, Washington, 2018

Mark Bravermann, **Die Mauer überwinden**, WDL TB, 2017

<https://www.youtube.com/watch?v=97GltFGnnl>
Braverman zu Zionismus, BDS und Israel, 2018

<http://www.breakingthesilence.org.il/>
Veteranenorganisation dokumentiert Besatzung

<https://blog.misereor.de/2012/09/17/das-schweigen-brechen/> Misereor, 2012

<https://www.medico.de/10-jahre-breaking-the-silence-14428/> medico international, 2014

<http://www.sueddeutsche.de/politik/breaking-the-silence-soldaten-fuer-buergerrechte-1.3477993>

<http://www.dw.com/de/streit-um-breaking-the-silence-erreicht-berlin/a-41488786> Dt. Welle, Lea Fauth, 2017

<https://jpdg.de/meldungen/2017/12/3/b-michaelhaaretz-ja-breaking-the-silence-erzhl-es-der-welt>
übersetzt Haaretz: „Yes, Breaking the Silence - Tell the World!“ Michael, 2017



YMCA Vocational Training Center, VTC, Jericho

Was will das Berufsbildungszentrum erreichen?

- Berufsausbildung für Jugendliche verbessern
- Palästinensischen Markt mit ausgebildeten Männern und Frauen versorgen
- Ausbildung für Marginalisierte aus sozial und wirtschaftlich schwachen Schichten und Lernbehinderte
- Jugendliche in die Lage versetzen, sich selbst und ihre Familien zu unterstützen
- Vernetzung mit Gemeinschaften zur Stärkung der Ziele
- Beitrag zur Gemeindeentwicklung und zum Aufbau der Wirtschaft des Landes leisten
- Zusammenarbeit, Verantwortung, Kreativität und Ehrenamt weiterentwickeln

Wer wird angesprochen?

- Jugendliche aus benachteiligten und sozial schwachen Familien
- Waisen, Jugendliche aus den Flüchtlingscamps
- traumatisierte Jugendliche
- Behinderte, die sich in Trainingsprogramme integrieren können

Das Duale System wurde importiert

Langzeitkurse (z.B. 2 Schuljahre) umfassen 80% Praxis, 20% Theorie (inkl. Arabisch, Mathematik, Englisch, Industriezeichnen) und 7 Monate Industriepraktikum mit Monitoring durch VTC Mitarbeitende und Werkstattinhaber. Kurzeitkurse werden nach Bedarf und Zielgruppe für alle Berufszweige konzipiert, einschließlich politischer Bildung und „Lebenskompetenzen“. Das duale System haben Lehrende auch in Berlin und Bonn kennengelernt.

Der Rundgang führt durch alle Abteilungen

- Holzarbeit: Bau- und Möbelproduktion
- Metallarbeit: Schmiedearbeiten
- Aluminium Fabrikation
- Malerei: Dekoration und Karosseriereparatur
- Automechanik: Wartung und Reparatur
- Swimmingpool, Klimaanlage
- Gebäudeinstandhaltung: Elektrik, Installationen
- Bürogeräte, Computer und Netzwerkarbeiten
- Design: Grafik, Fotografie und Videoaufnahmen
- Nahrungsherstellung, Kalkulation
- Nachhaltige Hausgärten



Gespräch mit einer Trauma-Beraterin für die beduinische Community

Die Geschichte

1948 befand sich an Ort und Stelle in Jericho ein Zeltlager für geflüchtete, vertriebene Palästinenser: Die Hoffnung, „*Living here for a short time - kurzfristig hier zu leben*“ erfüllte sich nicht, erklärt S. Naber im Berufsbildungszentrum, VTC, in Jericho. 1952 gründete sich im Lager der YMCA *Palestine*, um die von Heimat, Hab und Gut Beraubten mit dem Allernotwendigsten zu versorgen. Aus der Initiative erwuchs das VTC, mit dem Angebot zur Berufsausbildung für Männer und Frauen. „Damit sie produktive Mitglieder der palästinensischen Gesellschaft werden, Bürger, die sich selbst ernähren und ihre Familien unterstützen können.“



Rundgang mit Samah Shalian Naber durch Unterrichtsräume und Werkstätten



Nachhaltige Hausgärten

Ein engagierter Gärtner erklärt das Hausgartenprogramm mit nachhaltiger Bewirtschaftung. Tröpfchenbewässerung von Gemüse sowie Erdbeeren und Blattsalate in Aquakultur, im Kreislauf einer Fischzuchtanlage. Wir verstehen den stabilen und wärmeausgleichenden Aufbau eines Rundbaus für die Subtropen. *Fotos unten*



Fragen und Antworten

Internatunterbringung?

VTC verfüge über einen Internatsbereich für Schüler. Das Internat für Schülerinnen befinde sich an einem anderen Ort nahe Jericho.

Finanzierung?

Die Finanzierung sei nicht nachhaltig, hören wir. Das Finanzministerium zahle zu bei Gehältern und laufenden Ausgaben p.a. In diesem Jahr sei die Finanzierung stabil. Das sei nicht immer so. Man sei auf internationale Geldgeber angewiesen.

Bewerbungsverfahren?

Im April öffne die Registrierung nach zielgruppenorientierter Werbung. Nach sorgfältigen Auswahlverfahren und Tests wähle ein Ausschuss 150 Studentinnen und Studenten aus den 300 bis 400 Bewerbungen aus. Die Kurse beginnen im September.

Wir fragen Samah Shalian Naber: „Was gefällt Dir an deiner Arbeit? Was motiviert Dich?“

Sie antwortet: „*Every one of them has a story. You will see them getting confidence and education. You have the idea and you see that you can change lives.* Jeder von ihnen hat eine Geschichte. Du siehst, dass sie Selbstvertrauen und Bildung erwerben. Du hast den Plan und du siehst, dass du Leben verändern kannst“



Weiterlesen

https://www.ej-ymca.org/index.php?option=com_content&view=article&id=87&Itemid=139

The EJ-YMCA Vocational Training Center aspires to the development of youth that are strong physically, emotionally and spiritually striving for economic independence and to participate in developing a democratic civil society in a free Palestine.

<http://www.dominicsimpsontrust.org.uk/wp-content/uploads/2013/07/Vocational-Training-centre1.mov>

Dominic Simpson Trust, fördert Bildung und Bildungsmöglichkeiten für Einzelpersonen und Gemeinschaften im Nahen Osten, mit besonderem Fokus auf der Ausbildung von Mädchen und jungen Frauen in den palästinensischen Gebieten. Das Video zeigt Interviews mit jungen Frauen aus dem VTC in Jericho.

<http://www.ejw-weltdienst.de/aktuelles/news/news/bietigheimer-schueler-unterstuetzen-ausbildungsprojekt-in-jericho/>

Das Berufliche Schulzentrum Bietigheim-Bissingen unterstützt VTC in Jericho seit 2015.



Service am Buffet



Profis nach getaner Arbeit



Vielfalt regionaler Küche



Direktor Hamdan

Die Kalkulation und die Zubereitung von Mahlzeiten ist Teil eines Ausbildungskurses im VTC

Das Mittagsbuffet der Lehrküche überrascht in Vielfalt und Standard. Köchinnen und Köche präsentieren ihre Arbeit. Das Essen ist eine Freude für das Auge und schmeckt ausgezeichnet. Später verabschieden wir uns von Direktor Hamdan und Samah Naber (unten rechts mit Pfr. Hauff). Als Zuckerbäckerinnen, Köche, Gastgeber und Gäste verschwunden sind, kommt der Spüldienst und erlaubt ein Foto (unten links).



Spüldienst



Direktor Hamdan, S. Naber und Pfr. Hauff



Was ist das Besondere am East-Jerusalem-YMCA (EJY)?

EJY Mitarbeitende in Beit Sahour

Palestinian Christians do a great job in different branches. Our policy is to raise the local income and awareness of sustainability. Palästinensische Christen leisten großartige Arbeit in verschiedenen Bereichen. Unsere Strategie ist, das lokale Einkommen zu erhöhen und das Bewusstsein für Nachhaltigkeit.

Nader Abu Amsha, Director, Reha Program, Beit Sahour

Come and see and go and educate people. Kommt und seht und geht und erzieht/bildet Menschen.

Nidal Abu Zuluf, Manager, Joint Advocacy Initiative

We have a good outreach program. We reach 80.000 people – short time, long time, work groups, education. The harder work is in the fields. Wir haben ein gutes Outreach-Programm. Wir erreichen 80.000 Menschen – kurzzeit und langzeit, Arbeitsgruppen, Bildung. Die härtere Arbeit ist in den Feldern.

André Batarseh, General Secretary, East Jerusalem

Vor Ort befassten wir uns mit den Medien des EJY, trafen Vorstände und Mitarbeitende desselben zum Lunch, zu Meetings und zum Feedback in Beit Sahour, Jericho, Ostjerusalem und Ramallah.

EJY sieht sich zur Arbeit am Wiederaufbau der palästinensischen Gesellschaft berufen.

EJY begreift sich als aktiver und einheimischer Teil der palästinensischen sozialen Bewegung, der zum Wiederaufbau der palästinensischen Gesellschaft beiträgt. Einer Gesellschaft, die seit Jahrzehnten der systematischen Verletzung und Zerstörung ihrer nationalen und individuellen Menschenrechte ausgesetzt sei.

EJY sieht die Notwendigkeit, lokale, regionale und internationale Anstrengungen zu konzentrieren, um einen demokratischen Staat aufzubauen, in dem Transparenz und (soziale) Gerechtigkeit vorherrschen.

EJY sieht sich in der Pflicht, die Anliegen und Bedürfnisse der palästinensischen Bürger wahrzunehmen. In allen sozialen Bereichen werde verantwortungsvoll in Verbindung mit der Zivilgesellschaft, religiösen, privaten und staatlichen Organisationen gearbeitet. Vorrang hat die Arbeit mit Jugendlichen und Ausgegrenzten.

EJY folgt der christlichen Vision von Gemeinschaft auf dem Fundament von Gerechtigkeit, Liebe, Frieden, Toleranz und Nichtdiskriminierung. Damit untrennbar verbunden ist ein Leben in Würde für alle Menschen.

EJY agiert als Instrument sozialer Transformation

EJY stellte sich einem umfassenden Überprüfungs- und Überarbeitungsprozess. Aufgrund der Überzeugung, dass jede Organisation, die ein Instrument für soziale Transformation sein will, sich selbst transformieren muss. Andernfalls könne sie sich den neuen Herausforderungen im sich verändernden Umfeld der Gesellschaft nicht stellen. Freiwillige, Führungskräfte, Mitarbeitende, Vertreter der lokalen Gemeinschaft und internationale Partner diskutierten interne Evaluierungs-, Überprüfungs- und Organisationsentwicklungsfragen.

Für das Engagement im Rahmen der systematischen Arbeit mit Jugendlichen hat sich EJY zu Prinzipien und Werten verpflichtet, beispielsweise:

- uneingeschränktes Engagement für Menschenrechte, nationales Recht, soziale Gerechtigkeit und Demokratie
- Transparenz und Verantwortlichkeit
- Ausrichtung auf Arme, Ausgegrenzte u. Schwache
- Offenheit für ökumenische Arbeit
- Gerechtigkeit, Unternehmertum, Innovation
- Chancengleichheit ohne jedwede Diskriminierung
- Förderung von Initiation, Flexibilität, Kooperation, Koordination und Partnerschaft

YMCA Ostjerusalem definiert „christliche Mission“

- als Engagement für soziale Visionen
- als Entwicklung von Strategien zur Stärkung der Menschenwürde und der sozialen Gerechtigkeit in dieser Welt.

Maßgebend sind

- Offenheit für alle Religionen
- Unverkennbare Strukturen von Liebe, Beistand und Dienstbarkeit für alle Menschen, insbesondere für die Opfer von Ungerechtigkeit und Unterdrückung
- Verpflichtung zur Transparenz der Mitarbeitenden, der Ehrenamtlichen, der Führerenden und der Partner sowie die Zusammenarbeit aller auf Augenhöhe und in Verantwortung

Zukunftsvisionen bestimmen den Transformationsprozess

- Umweltveränderungen und die daraus resultierenden Herausforderungen
- Erneuerung durch regelmäßige Evaluierungsprozesse
- Arbeit an der Einheit der Organisation und an internen demokratischen Prozessen
- Stärkung der nationalen und internationalen Vertretung
- Offenheit für soziale Bedürfnisse
- Zusammenarbeit mit Marginalisierten
- Fokus: Ganzheitliche Jugendentwicklung
- Festhalten an Teamgeist an Prinzipien der Partnerschaft an kollektiver Entscheidungsfindung
- Fördern guter Kommunikation, Transparenz und Kohärenz zwischen allen Ebenen des Verbandes und der Öffentlichkeit
- Stärkung einer professionellen Führung, die junge und weibliche Mitglieder umfasst
- Festhalten an flexibler und effektiver Organisationsstruktur, die die Einheit der Organisation gewährleistet und ihre Arbeits- und Kommunikationsmittel erleichtert

Wir hörten und sahen mit großem Respekt!

Im EJY begegneten wir engagierten Fachleuten, palästinensischen Christen verwurzelt in orthodoxen, römisch-katholischen und protestantischen Gemeinden und ihren muslimischen Brüdern und Schwestern. Sie verantworten und gestalten die Programme des EJ-YMCA vor Ort in Bethlehem, Beit Sahour, Jericho, Ramallah, Ostjerusalem und darüber hinaus in beeindruckender Vielfalt: Anwaltschaft für das palästinensische Volk, zu dem sie sich zählen; Rehabilitation, Bildung und Perspektive für behinderte oder in der Haft versehrte, traumatisierte Kinder und Jugendliche. Sie halten die Hoffnung auf ein menschenwürdiges Leben in ihrer Gemeinschaft lebendig und arbeiten an dessen Erfüllung.

YMCA East Jerusalem mit Hotel und vielfältigen Sportangeboten



Sondierungstreffen 2017 in Beit Sahour



Generalsekretär André Bataresch (Mitte), Pfr. Hauff (rechts)



Dr. Richter, Direktor Nader Abu Amsha



Von Jericho nach Ramallah

Von Jericho, auf -250 m Meereshöhe, fahren wir hinauf nach Ramallah, auf rund 900 m Höhe. Im Jordantal grünt es. Die Berglandschaft ist karg.

Biblische Geschichten sind gegenwärtig: Ein Mensch ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel Straßenräubern in die Hände. Diese plünderten ihn aus, misshandelten ihn, machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. In Lukas 10 nahm sich der barmherzige Samariter seiner an.

Unweit der Straße sehen wir Beduinengemeinschaften.

Militärstützpunkte und aufeinander zu wachsende Siedlungen zeigen die Gegenwart von Militärbesatzung und Besiedlung.



Weiterlesen

Finkelstein, Silbermann, **Keine Posaunen vor Jericho - Die archäologische Wahrheit über die Bibel**, dtv, 9. Auflage 2016

<http://www.spektrum.de/news/wie-entstand-israel/1389383>

Wie entstand Israel? Wolfgang Zwickel (lehrt Altes Testament und Biblische Archäologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz) Spektrum der Wissenschaft, Januar 2016

<https://derstandard.at/2000040047609/Israel-zerstoert-EU-Wohncontainer-von-Beduinen-im-Westjordanland>

EU finanziert Container für Beduinen. Israel argumentiert, EU betreibt illegale Besiedlung und lässt die Bulldozer kommen. 2016

https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/47885/pdf/Dissertation_Adwan_Taleb_Fuer_Veroeffentlichung_UB.pdf?sequence=1 zur ersten freien Wahl in Palästina 2006 und zur Frustration im Anschluss, Adwan Taleb

https://de.wikipedia.org/wiki/Pal%C3%A4stinensische_Autonomiebeh%C3%B6rde Zur Autonomiebehörde

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/zum-tode-arafats-der-terrorist-mit-dem-nobelpreis-a-325329>

Nachruf auf Arafat, November 2004

Amira Hass, **Bericht aus Ramallah - Eine israelische Journalistin im Palästinensergebiet**, Diederichs, 2003

YMCA Women`s Training Program (WTP) in Ramallah

Seit 1993 hat WTP sich zum Ziel gesetzt, die Rolle palästinensischer Frauen zu stärken, sie zu ermutigen, Initiativen und Fähigkeiten auszubauen, um eine nachhaltige Entwicklung in ihren lokalen Gemeinschaften zu erreichen.

Wir hören, nur 17% der palästinensischen Frauen seien berufstätig. Alle anderen arbeiteten als Hausfrauen oder saisonal und im informellen Bereich. Der Zugang zu Land sei schwieriger geworden, beispielsweise durch Siedlungs- und Mauerbau und mobile Kontrollen. Die Arbeitslosenrate unter Männern wachse seit 15 Jahren. „Frauen tragen die Last, auch die existenzielle Belastung von Inhaftierungen. *Women have to take the role of bread feeding the family.* Frauen müssen die Rolle der Familienernährerin übernehmen.“

Als mitbetroffener und mitleidender Teil der palästinensischen Gesellschaft fördert WTP Frauen:

- Empowerment (Selbstbestimmung und Selbstverantwortung, Entscheidungsfähigkeit)
- Partizipation in palästinensischer Gesellschaft
- Resilienz (Fähigkeit zu Widerstand und Wiederaufbau, belastbar in künftigen Katastrophen)
- Erwerbstätigkeit mit nachhaltigen und Fairtrade basierten Strategien
- Die große Aufgabe, der man sich widme, sei die Stärkung von Frauenrechten.

Man habe erfolgreich für eine Gesetzesänderung zur gerechteren Regelung der Besitzverhältnisse im Todesfall des Ehemannes gekämpft. Nisreen Qawas: „*We want the women staying on their own land, preparing their own food for the children, preparing traditional and other food for the market.* Wir wollen, dass die Frauen auf ihrem eigenen Land bleiben, ihr eigenes Essen für die Kinder zubereiten und traditionelles und anderes Essen für den Markt vorbereiten.“

Man unterstütze Aktionen zur Stärkung der Situation vor Ort, beispielsweise den Erhalt einer medizini-

schen Einrichtung in Wohnortnähe. Das habe auch die Anerkennung der zuständigen Kommune gebracht.

Zurzeit arbeite man an der rechtlichen Situation von Frauen anlässlich ihrer Verheiratung. Man sehe Reformbedarf, könne überzeugen, sei gut vernetzt und hoffnungsvoll unterwegs.

Maßnahmen der Frauenförderung

1. Karriereberatung mit verschiedenen Zielgruppen:

- Psychoziale und berufsberatende Programme in Schulen im Westjordanland.
- Workshops mit den Familien der SchülerInnen: positive Einstellung zu Zukunftsplänen der Schüler.
- Tests ermitteln Fähigkeiten und Fertigkeiten von Jugendlichen in Bezug auf die Berufswahl.
- Aufbau eines Berufsberater-Netzwerks im Umfeld, Kurse für Schulberater und Berufsberater.

2. Bildung und Fortbildung für Frauen:

- *Home Skills and Home Economy*
Hauswirtschaftliche Fähigkeiten und Einkommen in ländlichen Gebieten:
 - Grundkurse in Ernährung, Familiengesundheit
 - Umweltgesundheit,
 - Kooperative Arbeit,
 - Fähigkeiten in landwirtschaftlicher Arbeit,
 - Häusliche Nahrungsmittelproduktion,
 - Aufzucht von Haustieren.

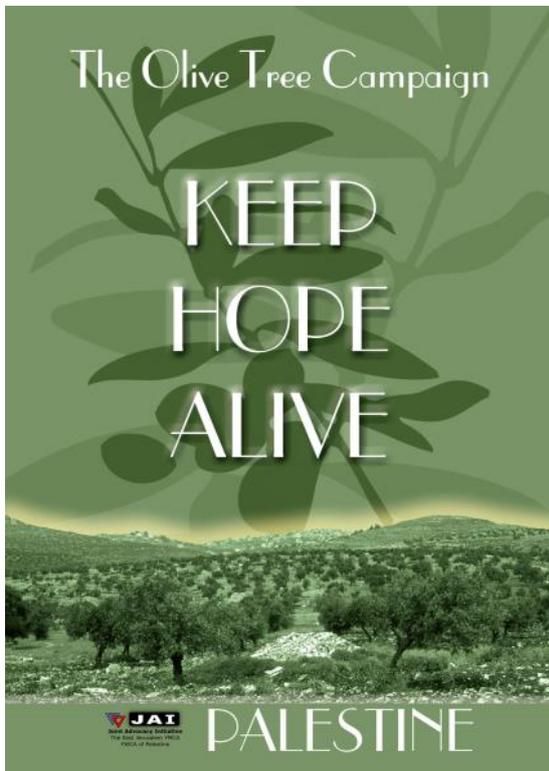
Die Kursangebote sind optional, 50% der Frauen absolvieren das ganze Programm.

- Management- und Marketingfähigkeiten
- Mikrokreditprogramme für Mikrounternehmen

Ressourcen

WTP finanziert rund zehn Mitarbeitende, vier von ihnen im Büro in Ramallah. Die finanziellen Mittel seien knapp, die Zukunft ungewiss. WTP werde gefördert von der EU, von *Christian Aid (UK)* und anderen. Wir verabschieden uns herzlich.





Olivenbaum-Kampagne der Joint Advocacy Initiative



Landraub durch Besiedlung

Ibrahim Hannouneh spricht über den Landraub Israels durch Straßen- und Mauerbau und durch militante Besiedlungspolitik in der Westbank: 90% der Mauer lägen innerhalb des besetzten palästinensischen Territoriums und sonderten 47% seines Landes ab.

Nach internationalem Recht illegale, israelische Siedlungen wurden in der Westbank auf privatem Grundbesitz von Palästinensern errichtet. Im Dezember 2015 lebten mehr als 800.000 israelische Siedler in mehr als 270 israelischen Kolonien in den palästinensischen Gebieten (West Bank inkl. Ost-Jerusalem, Quelle: B`Tselem).

„Bypass Roads“, ein parallel ausgebautes Straßennetz, verbinde israelische Siedlungen untereinander und mit dem Staatsgebiet Israels. Der Straßenbau beschlagnahme und teile palästinensisches Land und trenne palästinensische Ortschaften.

We need international Advocacy Wir benötigen internationale Anwaltschaft

Der Pressesprecher von JAI informiert über die von Siedlern ausgehende Gewalt gegenüber palästinensischen Farmern: Diebstahl von Ernten, Zerstörung und Entwurzelung oder Verbrennen von Bäumen, Freisetzen von Abwasser in palästinensische Felder, Zerstören von palästinensischem Eigentum. Siedler verhinderten, dass Landwirte und Landbesitzer und ihre Familien ihre Felder erreichen: Sie werfen Steine auf Bauern und ihre Familien und verprügeln sie. Sie setzen Schusswaffen ein. Hannouneh appelliert: *“Come and see, we need hope. We need international advocacy. Kommt und seht, wir benötigen Hoffnung. Wir brauchen internationale Unterstützung/Anwaltschaft.“*

The Olivetree is like my child

Der Olivenbaum ist wie mein Kind

Ibrahim zitiert einen Olivenbauer: *„The Olivetree is like my child. Lost it, it is like I lost one of my children. Der Olivenbaum ist wie mein Kind. Geht er verloren, ist es als würde ich eines meiner Kinder verlieren.“* Olivenbäume, Symbol des Widerstands, wie ihre Besitzer verwurzelt mit dem Land. Olivenbäume, Haupteinkommen von vielen Bauernfamilien, symbolisieren ihr Erbe, ihre Kultur und ihre religiösen Werte.

Zerstörung der Olivenbäume durch das Militär

Deshalb zielten die Maßnahmen der militärischen Besatzung, und der durch sie geschützten Siedler in der Westbank, insbesondere auf Olivenbäume als Symbol palästinensischen Lebens: Behinderung des Zugangs zu den Feldern, Zerstörung von Zisternen zur Bewässerung junger Pflanzungen, Zerstörung von Olivenbäumen, Olivenhainen und die Einschüchterung der Olivenbauern durch Gewalt oder Androhung von Gewalt.

Seit 2003 wurden 140.000 Olivenbäume gepflanzt

Gefördert von Partnern in Ländern wie Dänemark, Norwegen, Niederlande, USA, UK, Japan wähle JAI die am stärksten bedrohten 130-170 Felder pro Jahr für Aktionen aus.

Für Pflanz- und Ernteaktionen trafen Hunderte von Bewerbungen ein. Seit Beginn der Kampagne im Jahr 2003 habe man 140.000 Olivenbäume gepflanzt.

Und dann informiert uns der landwirtschaftliche Guide von JAI, Muhannad Al-Qaisy, über Ort und Zeit und Plan unserer Pflanzaktion am Folgetag.

Wir brauchen Unterstützung! Wir brauchen die Stimmen aus Deutschland



Maßstäbe für christliches Handeln

Liebe, Frieden und Befreiung seien Maßstäbe für christliches Handeln, erklärt Nidal Abu Zuluf - JAI Manager und Ko-Autor des Kairos Dokuments von 2009.

Er informiert, mit 1% seien Christen Teil der palästinensischen Bevölkerung. Sie verfügten über 49% der NGO basierten Zentren für Gesundheit, Bildung, soziale und Umweltprogramme. Viele palästinensische Politiker seien Christen.

Gegen eine Theologie der Ignoranz

Nidal kritisiert: „Wir erleben Auswirkungen der Annahme, die Regierung verkörpere Gottes Willen auf Erden.“

Religion werde benutzt, um die Leute für dumm zu verkaufen: *“God wants all human beings to live in a dignified life. We need to fight against this theology of ignorance.* Gott möchte, dass alle Menschen ein würdevolles Leben leben. Wir müssen gegen diese Theologie der Ignoranz kämpfen.“

Mit der jüdischen Religion rechtfertige der Zionismus seinen Kolonialismus.

Wertschätzung für die jüdische Religion

Nidal erklärt überzeugend, er achte die jüdische Religion. Aber er sei ganz entschieden der Auffassung, Nationalität habe mit Religion nichts zu tun.

Zugleich beugt er dem Vorwurf des Antisemitismus vor und zitiert einen „guten Freund“ aus jüdischer Tradition, den Gründer von Kairos USA, Mark Bravermann appelliere: Entgegen der Verlautbarungen aus Israel und andernorts habe die Kritik am Zionismus nichts mit Antisemitismus zu tun.

Kirchen müssen prophetisch unterwegs sein

Nidal forderte, Kirchen müssten prophetischer unterwegs sein und der Gerechtigkeit eine Stimme geben, die an Kraft und Einfluss gewinne: „Wir fördern Gleichheit und Gerechtigkeit, wo immer man uns wahrnimmt.“

Man sei angewiesen auf Solidarität. Palästinensische Christen würden weltweit unterstützt von kanadischen und von skandinavischen Kirchen, von katholischen und evangelischen Hilfswerken, von lokalen Kirchen in UK, von Protestanten, Methodisten, Quäkern u.a.

Das Kairos Dokument

Nach Nidal Abu Zuluf hätten die Verfasser des Kairos Dokuments die Notwendigkeit einer prophetischen Intervention gesehen, „andernfalls würde es in wenigen Jahren keine Christen mehr in Palästina geben“.

Als Wort der christlichen Palästinenser trete das Dokument ein für das Ende der Besatzung und für einen gerechten Frieden in Palästina und Israel. Christen in aller Welt werden aufgefordert, sich gegen Ungerechtigkeit zu stellen und für einen gerechten Frieden zu arbeiten.

Wir brauchen die Stimmen aus Deutschland

Wir brauchen die Stimmen aus Deutschland zur Unterstützung des Völkerrechts in Palästina, die Stimme der deutschen Regierung, der deutschen Kirchen. *“Local movement is made by the people. We need to make a change, especially in Germany. We need to make a global change. We can!* Lokale Bewegungen werden von den Menschen gemacht. Wir müssen einen Wandel herbeiführen, besonders in Deutschland. Wir müssen einen globalen Wandel herbeiführen. Wir schaffen das!“

Herausforderung Kampagnenarbeit

Das Wasserproblem

9000 israelische Siedler betreiben nach UN-Angaben allein im Jordantal Landwirtschaft für den Inlandsmarkt und den Exportmarkt (2014). Der hohe Wasserverbrauch in der Landwirtschaft belastet den Wasserhaushalt nicht nur im Jordantal. Der sich rasant ausweitende Siedlungsbau und die intensive landwirtschaftliche Nutzung durch die Israelis verbrauchen mehr Wasser als zur Verfügung steht. Deshalb wird die Wasserversorgung der palästinensischen Bevölkerung stark rationiert. Außerdem ist es den palästinensischen Bauern nicht erlaubt, Regenwasser zu sammeln, aufgestellte Wassertonnen werden von den Israelis zerstört. Durch die ständige Verdrängung der als Nomaden lebenden Beduinen wurden viele Wasserquellen zerstört oder stehen den Beduinen nicht mehr zur Verfügung. Sie müssen bei den Israelis teures Wasser kaufen. Uns wurde berichtet, dass sie anstatt Trinkwasser auch Abwasser erhalten.

Die BDS Kampagne: Boykotte, Desinvestitionen und Sanktionen für Menschenrechte in Israel

Südafrikanische Besucher hätten festgestellt, die Situation der Palästinenser sei schlimmer als die Situation der Farbigen während der Apartheid Südafrikas. Man habe sich an der Kampagne „Kauft keine Früchte der Apartheid“ ein Beispiel genommen. Nidal zeigt Ziele und Strategie der BDS Kampagne auf, mit der die palästinensische Zivilgesellschaft Boykotte, Desinvestitionen und Sanktionen gegen Israel fordert: „bis Israel das Völkerrecht und universelle Prinzipien der Menschenrechte einhält.“ Die heftige Reaktion der israelischen Administration zeige, man habe ins Schwarze getroffen.

Kennzeichnungspflicht der EU

Am 25. Februar 2010 stellte der Europäische Gerichtshof fest, Waren, die in von Israel besetzten Gebieten hergestellt wurden, beispielsweise Soda-Club (Mishor Adumim, Westjordanland), gelten nicht als israelische Produkte und fallen nicht unter die Zollfreiheit der EU. Im November 2015 beschließt die EU eine Kennzeichnungspflicht für Waren aus israelischen Westbank Siedlungen.

Die BDS Kampagne wird in der Reisegruppe kontrovers diskutiert

Die Befassung mit dem Holocaust und der deutschen Nazidiktatur, mit den Auschwitzprozessen und mit der Exil- und Nachkriegsliteratur hat Mitglieder der deutschen Nachkriegsgeneration politisiert, auch Mitglieder der Reisegruppe aus Heiningen. Ebenso schwer mag die Erinnerung an die Mutter und Großmutter wiegen, die als Pfarrfrau Leib und Leben aufs Spiel setzte und sich als rettendes Glied in die württembergische Pfarrhauskette einreihete. Die „Pfarrhauskette“, bestand aus einer Gruppe württembergischer Pfarrfamilien, die Menschen jüdischen Glaubens während der Nazizeit unterstützte.

Solidarität mit Israel wird aufgrund historischer Verantwortung ernst genommen

Mitreisende erinnern an den Slogan der Nazis: „Kauft nicht bei Juden“ und an die verheerenden Folgen der nationalsozialistischen Rassenpolitik für deutsche und andere Europäer jüdischen Glaubens und für andere Verfolgte. Sie betrachten die Kampagne mit einer gewissen Distanz, wiewohl sie die Gewalt der Besatzung und die Siedlungspolitik des Staates Israel und den Rassismus gegenüber arabischen Einwohnern kritisieren.

Unterstützung der BDS Menschenrechtskampagne für palästinensische Familien

Andere sehen sich gerade durch die Verbrechen im sogenannten Dritten Reich zur Friedens- und Solidaritätsarbeit mit israelischen, palästinensischen und anderen MenschenrechtlerInnen verpflichtet. Sie empfinden es als Unrecht, dass „palästinensische Familien heute den Preis für die Verbrechen der Nazidiktatur an der jüdischen Bevölkerung Europas zahlen.“

Beim Einkauf überprüfen sie die Herkunftsnachweise auf der Verpackung von mediterranen Erzeugnissen wie Avocados, Basilikum, Rosmarin, Thymian, Rucola, Datteln, Trauben und Zitrusfrüchten und üben Verzicht, wenn sie in Erfahrung bringen können, dass das Produkt aus dem landwirtschaftlichen Anbau israelischer Siedlungen kommt.



Share information and raise awareness Informationen teilen und Bewusstsein bilden

Was können wir als Gemeindeglieder im Südwesten Deutschlands tun?

“The most important thing for you is to share information and to raise awareness!

Das Wichtigste für euch ist Informationen zu teilen und Bewusstsein zu bilden.“

Der JAI Manager Nidal Abu Zuluf erweist sich als guter Kampagner mit vielen praktischen Ratschlägen:

- Spenden Sie einen Olivenbaum und ermutigen Sie andere dazu.
- Unterstützen Sie die Olive Tree Campaign. Führen Sie Sponsoren-Veranstaltungen durch.
- Machen Sie das Kairos Palästina Dokument bekannt in Ihrer Gemeinde, Ihrer württembergischen Landeskirche, bei Freunden und Partnern.
- Initiiert Sie Aktionen, um die BDS-Kampagne bekannt zu machen.
- Schreiben Sie Briefe an Bischöfe, Kirchenleitungen und an Kirchenvertreter, an Parlamentsmitglieder oder an die Regierung. (Frau Merkel sagt viele schöne Dinge, aber es ändert sich nichts. Papst Franziskus ebenso, aber es ändert sich nichts.) Ermutigen Sie die Adressaten, ihre Position in Bezug auf Palästina und Israel zu überarbeiten oder einen Olivenbaum zu spenden. Rufen Sie dazu auf, Palästina zu besuchen, um sich ein Bild vor Ort zu machen und die Besatzung zu erleben.
- Organisieren Sie eine Reise nach Palästina und laden andere ein, daran teilzunehmen.
- Verbreiten Sie die JAI Jahresprogramme und ermutigen Sie Jugendliche an der internationalen Begegnungsreise für Gerechtigkeit – „Journey for Justice“ und am Olivenenernte-Programm und dem Olivenbaumpflanz-Programm von JAI teilzunehmen.
- Nehmen Sie Kontakt auf mit Menschenrechtsorganisationen und palästinensischen Solidaritätsgruppen in Ihrem Land und beteiligen Sie sich an deren Aktivitäten.
- Dann können die lokalen und nationalen Bewegungen für Palästina geeint auftreten und mit einer stärkeren Stimme sprechen.
- Organisieren Sie oder beteiligen Sie sich an einer öffentlichen Demonstration, einer Mahnwache oder ähnlichen Aktionen am 30. März, dem Tag des palästinensischen Landes, oder am 29. November, dem Internationalen Solidaritätstag mit dem palästinensischen Volk.
- Fördern Sie das Bewusstsein für die palästinensische Situation.
- Beten Sie für Frieden durch Gerechtigkeit in Palästina.
- Etablieren Sie ein Austausch- oder Praktikumsprogramm mit JAI. Bilden Sie engagierte Botschafter für die Solidaritätsarbeit aus.

Weiterlesen

www.jai-pal.org Joint Advocacy Initiative, JAI

<http://www.jai-pal.org/de/> Deutsche Website der JAI

<http://www.jai-pal.org/de/kampagnen/internationale-kampagnen/bds-kampagne>

Kampagne: Boykotte, Desinvestitionen und Sanktionen (BDS) gegen Israel.

<https://www.btselem.org/>

[download/2009_settlements_maps_eng.pdf](https://www.btselem.org/download/2009_settlements_maps_eng.pdf)

Karten zu Wachstum, Größe, Bevölkerung sowie palästinensischen Landbesitz in Siedlungen im Westjordanland. (2010)

<http://www.kairospalestine.ps/sites/default/files/German.pdf> Kairos Dokument 2009, deutsch

https://emsonline.org/fileadmin/migrated/content/uploads/SM_2011-3-deutsch_web.pdf

Katja Dorothea Buck, „Aus der Mitte des Leidens“, Schneller Magazin, 3/2011

<http://kairoseuropa.de/kairos-palaestina-solidaritaetsnetz/>

Deutsches KAIROS Palästina-Solidaritätsnetz unter dem Dach des ökumenischen Netzwerkes Kairos Europa e.V. /2012.

<https://www.youtube.com/watch?v=i75PHt7hxrS&feature=youtu.be>

[v=i75PHt7hxrS&feature=youtu.be](https://www.youtube.com/watch?v=i75PHt7hxrS&feature=youtu.be)

Gideon Levy, 50 Jahre israelische Besetzung - Wir dürfen nicht schweigen. Berlin 2017

<https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.interview-mit-rolf-verleger-in-israel-gibt-es-eine-kultur-des-hasses.57c6125c-ba8b-4a56-b25b-6d1771763317.html>

Psychologie-Professor **Rolf Verleger**, ehemals Direktoriumsmitglied im Zentralrat der Juden: „Wenn ich das schreiende Unrecht sehe, das Israel den Palästinensern antut, den Landraub, unverhältnismäßige Offensiven in Gaza – dann erscheinen Rechtfertigungsgründe und Klagen über angeblichen Antisemitismus nur vorgeschoben.“ 22.07.14

<http://bds-kampagne.de/>

BDS-Kampagne informiert

<http://www.juedische-stimme.de/uber-uns/>

„Nicht in unserem Namen! Jüdische Stimme für gerechten Frieden in Nahost“ handelt auf der Grundlage der Gründungserklärung der „EUROPEAN JEWS FOR A JUST PEACE“ (EJJP), 2002 in Amsterdam von 18 jüdischen Organisationen aus 9 europäischen Ländern verabschiedet.

<http://www.palestineposterproject.org/>

unzensurierte Poster Sammlung (12.000 Grafiken von 1898-2018) zum Thema „Palästina“ in allen denkbaren Zusammenhängen, u.a. Aggression, Besetzung, Boykott, Freiheit, Frieden, Gewalt, Gegengewalt, Landraub, Menschenrechte, Mobilisierung, Solidarität, Vergeltung, Tourismus ...

Wiltrud Rösch-Metzler

Ohne Wasser. Ohne Land. Ohne Recht.

An der Seite der Palästinenser:

die israelische Rechtsanwältin Lynda Brayer, Schwabenverlag, 1997

Abraham Melzer

Die Antisemiten Macher -

Wie die neue Rechte Kritik an der Politik Israels verhindert, Westend, 2017

Ausflug nach Bethlehem



Die Geburtskirche, älteste erhaltene, ununterbrochen genutzte Kirche im Heiligen Land, wurde 2012 als UNESCO-Welterbe anerkannt und als gefährdetes Erbe definiert. Höhepunkt des Rundgangs ist der Stein im silbernen Bodenstern der Geburtsgrötte: Hier sei Jesus Christus geboren worden. Draußen im steinigen Bergland der Westbank kommt er uns nah, hier nicht.



Die Geburtskirche beherbergt armenische, orthodoxe, katholische Gedenkstätten. Eintracht wäre ein Projekt. In einer der Grotten soll Hieronymus die Vulgata aufgeschrieben haben. Man zeigt seine Zisterne. Im Innenhof, zwischen Geburtskirche und Katharinenkirche, umrahmt vom mittelalterlichen Kreuzgang, ragt sein Standbild in den lichtblauen Februarhimmel.



Der anschließende Stadtbummel macht Laune. Wir versorgen uns mit Kleingeld, finden Postkarten, Erdbeeren, Safran, Z'atar und einen Keramikbecher gegen das allgegenwärtige Plastikequipment. An der Bushaltestelle weht ein rauer Wind. Wir holen uns eine kalte Nase.

JAI Kampagne: Olivenbaum-Pflanzaktion



Träger der Pflanzaktion ist die *Joint Advocacy Initiative*, die gemeinschaftliche Lobby Aktion, JAI. Wir machen uns auf den Weg, passieren einen Checkpoint, finden die Lücke zwischen den Siedlungen und fahren im Schrittempo auf weichem Grund zwischen kleinen Parzellen zu „unserem“ Feld. Selbst Sicherheits- und Siedlungsszenarien können die Freude am gemeinsamen Schaffen nicht trüben. Sie steigern jedoch Interesse und Intensität des Austauschs über den Alltag, den Erhalt des geerbten Landes und die Zukunft der Kinder und Enkel.



Nach kurzem Weg hangaufwärts sind wir am Ziel. Alaa (rechts) ist Landwirt und Besitzer des Trucks. Er hilft JAI bedrohte Felder zuzuweisen und Felder für das Pflanzen vorzubereiten. Nach dem Kennenlernen der Landbesitzerfamilie – den zweiten Becher Kardamomkaffee in der Hand – bekommen wir eine Einführung in das Pflanzen von Olive Tree Campaign officer. Muhannad Al-Qaisy (2. v. links) arrangiert sich mit Bauern, wählt Felder aus, kommuniziert mit Sponsoren etc. Er kommt aus einem Flüchtlingslager.



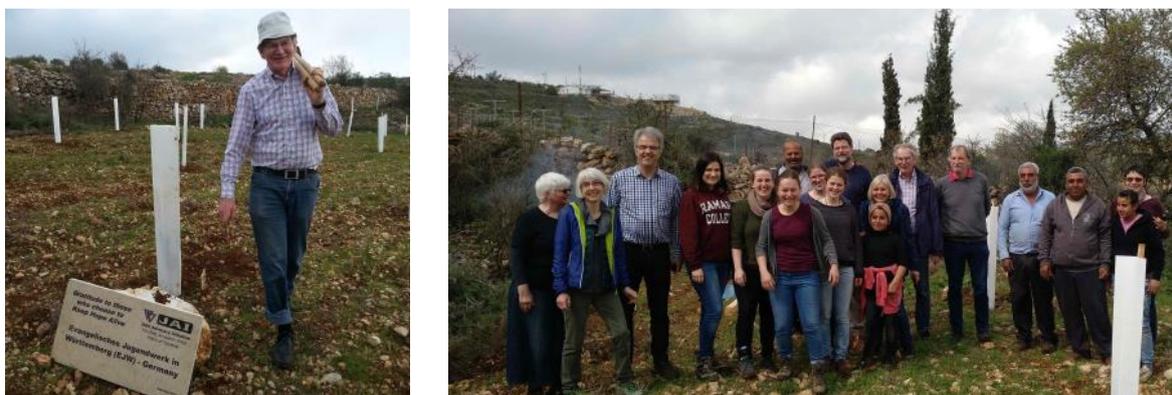
Die Olivenbaumsetzlinge sind rund zwei Jahre alt und etwa 40 cm groß. Nahezu unabhängig von Bewässerung bringen sie in 3-4 Jahren Ertrag. Mit der Spitzhacke wird das Pflanzloch ausgehoben und der Wurzelballen des Setzlings von der schwarzen Folie befreit und eingesetzt. Ein Stab wird neben den Wurzelballen gesteckt, Pflanzloch aufgefüllt, die Erde festgetreten. Gegen Wildverbiss wird eine Jungpflanzenschutzhülle über Stab und Bäumchen geschoben. Dank der daheim geübten Feldarbeit kommen wir gut voran.



Wir hinterlassen ein Hinweisschild: „Evangelisches Jugendwerk in Württemberg, Februar 2018“. Es stimmt nicht so ganz, wir sind Olivenbaumpflanzer aus Heiningen, aber dem Jugendwerk durchaus verbunden. Das Label am Feldrain weist die „Baumpaten“ aus und bewahrt die Olivenbäume vor Vandalismus von Siedlern oder Soldaten. Die Erfahrung lehrt, nur wenige von der Olivenbaumpflanzung gepflanzten Bäume werden zerstört.



Das Foto unten zeigt die Reisegruppe aus Heiningen mit palästinensischen Bauern nach getaner Arbeit. Am Horizont baut sich ein neues Siedlerszenario auf. Die Farmer sprechen über das System: Ein Stück Land werde eingezäunt, mit Drohungen für Leib und Leben – die man zu fürchten gelernt habe – aufgerüstet, die Flagge gehisst. Nacheinander folgen Caravans, Container und schlussendlich sehr schöne und gut ausgestattete Wohnanlagen, für die dann Siedler gesucht würden, die sich von den attraktiven Angeboten eines zu Hause unerreichbaren Lebensstils in die Westbank locken ließen.



“They have offices in several countries. They go beside the theological path. Sie haben Büros in verschiedenen Ländern. Sie gehen neben dem religiösen Pfad.“ Die religiöse Prägung stünde auf dem Papier. Über den Wunsch von Siedlern, man möge eine orthodoxe Kirche bauen, wird gesprochen. Wegen der Erfahrung gewalttätiger Übergriffe gehen die Eigner gemeinsam zu ihren Feldern, in der Regel freitags. Nachdem die Olivensetzlinge gepflanzt sind, bittet der Nachbar uns, in seinen Weinberg zu kommen und Reisig aufzusammeln. Wir sind dabei.

Gewaltfreier Weg zum Frieden Non Violent way to peace



Die Gedanken machen sich selbstständig: Das biblische Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg spricht von der Güte Gottes und der Solidarität von Menschen. Beides prägt die Arbeit des YMCA vor Ort. Und die Olivenbaumkampagne bindet uns ein, auch in die Arbeit im Weinberg. Der Weinberg, auf dem wir den Rebschnitt einsammeln, und drei angrenzende Felder wurden dem heutigen Besitzer vom Großvater vererbt. Er würde dieses Land nicht freiwillig abgeben.



Der Weinbauer nutzt den gemeinsamen Arbeitstag. Sonst sei es gefährlich. Außerdem sei er beruflich beansprucht. Als „*Director of Education* in Bethlehem“, sei er zuständig für 135 öffentliche, 41 private und 8 UN Schulen; „60.000 Studierende, Teil der 226.000 Einwohner von Bethlehem“. Er sei überzeugt, Allah lasse auf das Böse immer das Gute folgen: 100 Jahre Balfour, 70 Jahre Israel und jetzt Trump. Schlimmer könne es nicht kommen. Es sei Zeit für den Wandel, für Frieden für das Land und seine Bewohner.



Und dann ist es Zeit für das Mittagessen: Brot, Huhn, Gemüse und gefüllte Weinblätter. Da hat sich jemand sehr viel Mühe gegeben. Wir sind einander verbunden in den Erfahrungen dieses Vormittags und genießen nachdenklich. Zum Abschied gibt es Schokolade für die Kinder. Wie werden sie das Desaster überstehen? Wann werden sie in einem Rechtsstaat ankommen? Welche Zukunft werden sie für sich und ihre Gemeinschaft gestalten können? Wer das Unrecht verteidigt oder hinnimmt, macht sich an ihnen schuldig.



Wir arbeiten auf Feldern, die von israelischen Siedlungen des Gush Etzion Blocks bedrängt werden.



Hintergrund: Siedlungsblock Gush Etzion

Im frühen 20. Jahrhundert mussten jüdische Siedlungen auf dem Gebiet des heutigen Gush Etzion nach Araberangriffen aufgegeben werden. Ab 1943 entstanden neue Kibbuzim. Nach Verabschiedung des UN-Teilungsplans für Palästina (1947) lag der Bereich in dem Teil, der für den künftigen arabischen Staat vorgesehen war. Mitte Januar 1948 kam es zur ersten, im Mai 1948 zur letzten militärischen Auseinandersetzung um den Etzion-Block. Frauen und Kinder wurden rechtzeitig evakuiert. Kämpferinnen und Kämpfer wurden nach ihrer Gefangennahme von Soldaten der Arabischen Legion und Angehörigen lokaler Milizen ermordet, Siedler gefangen genommen, ihre Häuser geplündert und verbrannt.

Die Massaker arabischer und zionistischer Kampftruppen im ersten Palästina-Krieg sind dokumentiert. 1967 wurde das Gebiet des heutigen Gush Etzion durch Israel besiedelt. Es wird berichtet, auch von Nachkommen der zerschlagenen Kibbuzim. Nach „Peace Now“ befinden sich 23,86% des Landes, auf dem die Siedlungen des Blocks errichtet wurden, in palästinensischem Privatbesitz. Auch nach israelischer Rechtsauffassung hätte auf diesem Land nicht gebaut werden dürfen. Wikipedia

Weiterlesen

<http://www.refworld.org/pdfid/538d8b234.pdf>

“State Land” declaration in the GUSH ETZION Settlement area (Bethlehem),
United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA) Quelle: refworld.org

<https://interactive.aljazeera.com/aje/2017/50-years-illegal-settlements/index.html>

Der arabische Sender Aljazeera erklärt 50 Jahre Landraub „Israel's settlements: 50 years of land theft“. Vor 50 Jahren verabschiedete der UN-Sicherheitsrat die Resolution 242. Sie gilt als Rahmen für die Umsetzung der Zwei-Staaten-Lösung des palästinensisch-israelischen Konflikts. Seit 1967 habe Israel die Resolution verletzt und die Besetzung der palästinensischen Gebiete durch illegale Siedlungen festgeschrieben.

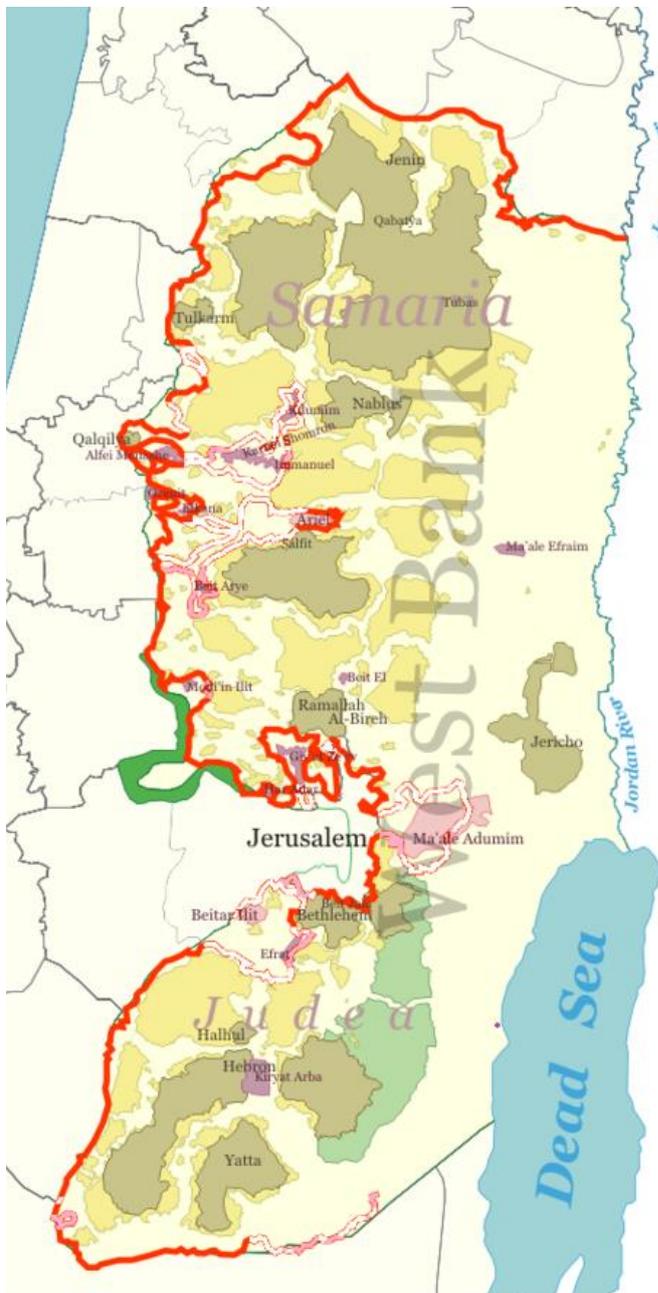
<http://www.attac-netzwerk.de/ag-globalisierung-und-krieg/laender/palaestina/landraub/>

Attac sammelt Stimmen zu Landraub und zu anderen Themen wie Areas, Sicherheit, Pufferzonen, Outposts, Siedlungen, Widerstand, Wahl von Trump, Jerusalemfrage sowie Artikel, Leserbriefe, Stellungnahmen beispielsweise über antisemitische Klischees und jene, die sie anwenden, und relevante UN Dokumente zu Palästina/Israel

<http://www.eappi-netzwerk.de/uber-eappi/>

<http://www.eappi-netzwerk.de/umgeben-von-siedlungen/>

Das Ökumenische Begleitprogramm in Palästina und Israel (Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine and Israel, EAPPI) unterstützt lokale und internationale Anstrengungen, die israelische Besetzung zu beenden und zu einer Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts durch einen gerechten Frieden beizutragen. Auf Völkerrecht und die UN-Resolutionen gestützt, begleitet EAPPI Palästinenser und Israelis bei gewaltlosen Aktionen und gemeinsamen Anstrengungen zur Beendigung der Besetzung: Schutz durch gewaltlose Anwesenheit, z.B. Besuch in Shoshahla (5 km südlich von Bethlehem) im März 2018 u.a. Beispiele aus der Arbeit von EAPPI Begleitpersonen.



The Wall die Mauer

“They had the idea, ‘God’s own country’ that is the land of the jews, nobody else. And then they built the fences and the wall. Every day we are used to see the wall, the checkpoints and we have to reflect and to discuss the way to peace. Non violent! Even with our children. Sie hatten die Idee von ‘Gottes eigenem Land’, das ist das Land für die Juden, niemand sonst. Und dann bauten sie Zäune und die Mauer. Jeden Tag sehen wir die Mauer, die Checkpoints und wir müssen den Weg zum Frieden reflektieren und diskutieren. Keine Gewalt! Auch mit unseren Kindern.”

Auf Nachfrage hören wir: Dem Status quo kann keiner eine Zukunft geben. Und, ja es sei Arbeit immer wieder mit den Kindern am Familientisch über die Hoffnung auf Frieden und über den gewaltlosen Weg zum Frieden zu diskutieren.

Verlauf der Sperranlage

Stand Juni 2012: pink im Aufbau, weiß beabsichtigt, grüne Linie nach Waffenstillstandsabkommen von 1949. <https://www.btselem.org/>

Bildnachweis mit Dank an B'Tselem:

Am 28.03.2018 antwortete B'Tselem auf unsere Anfrage: Thank you for your email and for your willingness to see the reality on the ground under occupation with your own eyes. You're welcome to use B'Tselem maps, material, etc. provided you use them in a way that is in line with universal human rights norms, and do not distort them, etc. please credit us, and note that your publication is independent of B'Tselem. We don't have specific language, but any sort of credit that explains that it's not a B'Tselem publication is fine with us. Good luck with your project!

Weiterlesen

<https://www.btselem.org/>

Die israelische Menschenrechtsorganisation B'Tselem „dokumentiert und veröffentlicht Menschenrechtsverletzungen und entlarvt damit die Ungerechtigkeit, Gewalt und Enteignung, die im Kern des Besatzungsregimes liege, und fordert das Ende der Besatzung.“

https://www.btselem.org/publications/summaries/201007_by_hook_and_by_crook

Some half a million Israelis are now living over the Green Line: more than 300,000 in 121 settlements and about one hundred outposts, which control 42 percent of the land area of the West Bank, and the rest in twelve neighborhoods that Israel established on land it annexed to the Jerusalem Municipality. The report analyzes the means employed by Israel to gain control of land for building the settlements. (2010)

<https://www.aljazeera.com/programmes/general/2007/11/200852518465249175.html>

Film von Aljazeera (ca. 25 min.) Titel: “Walls of Shame: West Bank Separation Wall, A look at one of the most controversial walls in the world today”:

https://www.btselem.org/campaignlist/area_c_facts

Infografiken zu „AREA C FACTS“: Wassermangel, Hauszerstörungen, Vertreibung und Landraub

<http://icahd.de/aktivitaten/lobby-arbeit/lobbying-gegen-hauszerstorungen>

“Israeli Committee Against House Demolitions” informiert: Seit 1967 haben israelische Behörden 25.000 palästinensische Häuser in Jerusalem, der West Bank und Gaza zerstört, wodurch 160.000 Palästinenser obdachlos wurden. Von diesen waren 95% nicht ‘sicherheitsrelevant’. Ein Grund für die Zerstörung von Häusern war und ist der Mauerbau.



Blick auf den By-Pass

Auftakt für die Mauerbesichtigung ist der Blick auf die Hebron Road, auf palästinensische Wohngebiete, Siedlungen auf den Höhen und Mauern und Zäune, die den Grenzwall bilden. Ibrahim lehrt uns die Orte mit einem Blick zu unterscheiden: Für Palästinenser sei die Wasserversorgung oft problematisch. Man erkenne ihre Häuser an den schwarzen Zisternen auf den Dächern. Siedler hätten keine Wasserprobleme.



Westbank Separation Wall, Trennmauer

Die Mauer, so unser Stadtführer, werde von tausenden von Kameras überwacht. Demonstrationen seien gefährlich. Tränengas, Abwasserkanonen und scharfe Munition würden eingesetzt, Menschen abgeführt. Vier seiner Freunde hätten ihr Leben verloren. Die Mauer schüchtere ein und schüre Aggressionen, vertreibe Familien und Touristen. Die Mauer beseitige das Bewusstsein von Freiheit und Freizügigkeit und verhindere den Zugang zu Arbeit und Einkommen, transformiere belebte Straßen und Zentren in abgetrennte Viertel an der Peripherie. Die Mauer raube Land, teile Ortschaften, reiße Nachbarschaften auseinander. Ein muslimischer Friedhof könne nur zweimal jährlich von Angehörigen besucht werden.



The wall represents the ugly face of occupation

Die Mauer repräsentiere das hässliche Gesicht der Besatzung, sagt Ibrahim, wir wollen eigentlich nicht, dass sie bemalt wird. Wir wollen, dass sie ihr hässliches Gesicht zeigt. Graffitis würden von internationalen Besuchern angefertigt. Palästinenser könnten das nicht riskieren. Sie könnten erschossen werden.



Aida Flüchtlingscamp in Bethlehem



Hoffnung auf Rückkehr

Über dem 12 m hohen Eingangstor zum Aida Flüchtlingscamp sehen wir den „Key of Return“, den Schlüssel der Rückkehr. Viele Palästinenser flohen einst mit dem Hausschlüssel als wertvollem Pfand in der Tasche. Sie waren überzeugt, in Kürze wieder nach Hause zurückzukehren. Das wird ihnen nach wie vor verwehrt. „Die Schlüssel unserer Häuser behalten wir bei uns, denn eines Tages werden wir nach Hause zurückkehren.“ Auf dem Schlüssel steht: unverkäuflich.

AIDA Flüchtlingscamp

Das Flüchtlingslager wurde im Jahr 1950 auf einem Gebiet gegründet, das die UNRWA *United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees*, von der Regierung Jordaniens pachten konnte. Das Camp liegt 2 km nördlich der Altstadt von Bethlehem und 1 km von Beit Jala entfernt, zwischen den israelischen Siedlungen Har Homa und Gilo - die nach internationalem Recht illegal sind. Es grenzt an die Westbank Mauer.

Im Jahr 1948 - mit der Gründung des Staates Israel - wurden tausende Palästinenser von ihrem ursprünglichen Land vertrieben, was als Nakba (= Katastrophe) bekannt ist. Sie wurden gezwungen, ihre Häuser zu verlassen. Viele von ihnen kamen in Flüchtlingslager.

5000 Flüchtlinge auf 0,71 qkm

1950 fanden hier 1125 Flüchtlinge aus den Dörfern westlich von Jerusalem und Hebron Zuflucht. Sie lebten in 94 Zelten. Im Februar 2018 leben etwa 5.000 Flüchtlinge im Camp, auf einer Fläche von 0,71 km². Schwerwiegende Überfüllungsprobleme sind die Folge. Zusätzlicher Wohnraum kann nur geschaffen werden, indem in die Höhe gebaut wird. Dafür sind die Fundamente der Häuser jedoch nicht ausgelegt. Im gesamten Camp gibt es 4 Bäder. Energie und 83% der Wasserversorgung kontrolliert / rationiert die Besatzung.

Gewalt- und Ohnmachtserfahrungen

Nach dem Oslo Abkommen kam der größte Teil des Lagers unter palästinensische Kontrolle (Zone A), die Hauptstraße entlang der Mauer steht unter israelischer Kontrolle (Zone C), was die Lebensbedingungen der Bewohner erheblich einschränkt und zum gefährlichsten Platz im Gebiet von Bethlehem macht. Beim Rundgang durch das Camp erfuhren wir von traumatisierenden Attacken, Vergeltung und mehr. Fassungslos sahen wir die Einschussstellen am Schulgebäude der UNRWA. Die Soldaten aus der Nachbarschaft kämen tagsüber und nahezu jede zweite Nacht! Im Einsatz: Scheinwerfer, Tränengas, Gewehrfeuer, bissige Hunde und die harten Kommandos der bewaffneten Soldaten.



Truppenübungsplatz: Flüchtlingscamp, der angrenzende Friedhof und der Kinderspielplatz

Zurück blieben aufgebrochene Haustüren, geprügelte und verzweifelte Mütter, schreiende Kinder und immer wieder auch Tote. Abgeführte Sechsjährige kämen anderntags zurück, verstört und manche hätten Bisswunden. Jungen und Väter bleiben länger inhaftiert.

Wir sahen unfassbares Beweismaterial.

In der Traumatherapie des YMCA werden Kinder aus dem Aida Flüchtlingslager behandelt

„Offensichtlich wird das Flüchtlingscamp und der angrenzende Friedhof als Truppenübungsplatz missbraucht, zur Verrohung israelischer Rekruten“, kommentierten Mitglieder unserer Reisegruppe. Viele der verstörten Kinder, die in der Traumatherapie des YMCA Ostjerusalem Heilung suchen und finden, kommen aus Flüchtlingslagern, beispielsweise aus dem AIDA Camp.



Hohe Arbeitslosigkeit

Viele der arbeitenden Männer im Lager sind qualifizierte Bauarbeiter, die auf den israelischen Arbeitsmarkt angewiesen sind. Als Beschränkungen für die Arbeitserlaubnis für Israel nach dem Beginn der Zweiten Intifada im Jahr 2000 verschärft wurden, fiel es diesen Männern immer schwerer, Arbeit zu finden.

Mit dem Bau der Mauer konnten sie weder auf den israelischen Arbeitsmarkt zugreifen noch in die schwache palästinensische Wirtschaft integriert werden. Infolgedessen stieg die Arbeitslosigkeit im Lager jetzt auf 43%.

39% der Bewohner im Camp leben von weniger als 2 US \$ pro Tag, unwesentlich höher als die Armutsgrenze der Weltbank von 1,90 \$.

Frauennetzwerk

„Zusammen sind wir stärker und können aus eigener Kraft unsere Lebensumstände und die unserer Kinder verbessern.“ Diese Worte haben sich einige Frauen zu eigen gemacht – eine Gruppe von Müttern, mit behinderten Kindern. Zusammen mit zwei Freiwilligen, die im Aida Camp arbeiten, gründeten sie 2010 einen Mütterclub.

Die Frauen treffen sich einmal in der Woche, um gemeinsam über ihre Probleme zu sprechen und sich gegenseitig zu stärken und zu unterstützen: im Umgang mit sozialer Stigmatisierung, in der Warenproduktion und in Konsumgemeinschaften.

Aida Jugendzentrum

Das Aida Jugendzentrum wurde 1968 gegründet mit dem Hauptziel der lokalen Gemeinschaft, vor allem Kindern und Jugendlichen zu dienen. Heute sind 60% der Bevölkerung im Aida Camp unter 15 Jahre alt. Im Laufe der Geschichte gab es viele Hindernisse und Schwierigkeiten. 1998 wurde das Zentrum für fünf Jahre geschlossen, weil israelische Panzer das Grundstück zerstörten, auch die Jugendeinrichtung, 2004 war Wiedereröffnung. Die Catholic Relief Services (CRS), eine pro-life-Organisation der US-Konferenz der katholischen Bischöfe, hatte den Bau des Erdgeschosses finanziert, die Flüchtlinge waren freiwillig am Bau beteiligt. Das erste und zweite Stockwerk wurde vom Arabischen Entwicklungsfonds finanziert.

Die eigene Geschichte kennenlernen

Heute soll das Zentrum die Lebensbedingungen der Camp-Bewohner verbessern. Es gibt eine Reihe unterschiedlicher Angebote: Musikprogramme, Folklore-Tänze, Sport- und Freizeitaktivitäten, Sommercamp. Gesundheitsaktivitäten gehören ebenfalls zum Programm. Den Verantwortlichen ist es wichtig, dass die Jugendlichen mit ihrer eigenen Geschichte vertraut werden.

Ein jüngeres Projekt ist der Key of Return. 2012 reiste der größte Schlüssel der Welt auf einem Schwertransporter vom Aida Flüchtlingscamp zur 7. Berlin Biennale.

Quellen: Infoveranstaltung und geführter Rundgang vor Ort

<https://www.aidacenter.org/>

<https://www.unrwa.org/where-we-work/west-bank/aida-camp> <https://noorweg.wordpress.com/aida-camp/>





Mona Zaghrou-Hodali seit 27 Jahren EJY Therapeutin: „Ich bin im EJY (East Jerusalem YMCA) aufgewachsen, studierte Psychologie und als EJY die therapeutische Arbeit für traumatisierte Kinder und Erwachsene begann, wusste ich: Das ist meine Aufgabe.“

Fotos rechte Seite: Demonstration von Wiederaufbau und positiver Verankerung von Empfindungen durch rechts-links Stimulation mittels Augenbewegungen; traumatisierte Kinder erlernen eine weitere Intervention, die sogenannte Schmetterlingsumarmung.

Psychologische YMCA Arbeit mit traumatisierten und haftentlassenen Kindern und mit Beduinen

Restoring hope - Wiederherstellen von Hoffnung

Zielgruppe der Rehabilitation sind physisch Behinderte und von politischer Gewalt Betroffene:

- attackierte Beduinen,
- Menschen, deren Knochen gezielt von Soldaten der IDF (*Israel Defense Force*, Israelisches Militär) gebrochen wurden (*broken bones policy*, Richtlinie zum Brechen der Knochen unter Verteidigungsminister Rabin),
- in ihrer Persönlichkeit veränderte/verletzte haftentlassene Kinder und Jugendliche
- und ihre Angehörigen, i.d.R. ihre Mütter.

„Familien benötigen Unterstützung im Umgang mit Behinderten und Haftentlassenen,“ erklärt die Therapeutin. Angehörigen fiel es schwer, Bedürfnisse, Handicaps oder die traumatischen Veränderungen von Kindern und Jugendlichen nach Gewalt- und Ohnmachtserfahrung während der Gefangennahme und Haft zu akzeptieren, Heilungs- und Reha-Prozesse zu fokussieren und angemessen zu unterstützen.

EJY engagiere sich in der Traumatherapie, in Reha- und in Resilienz stärkenden Programmen und im Angebot von Bildung und Ausbildung: "restoring hope". Der Erfolg messe sich am Unterschied: "We see, how they come and how they go. Wir sehen, wie sie kommen und wie sie gehen." EJY koordiniere Hilfe auch seitens NGOs und GOs: "We became an adress. Wir wurden eine Adresse." Nach Attacken von Militärs oder Siedlern werden wir angerufen: Sie haben ein Haus beschädigt, die Kinder schreien. Wir wissen nicht, was zu tun ist. Dann gehen wir sofort los und leisten psychologische Erste Hilfe.

Aufbau eines „sicheren Ortes“

Mona Zaghrou-Hodali schildert, sie arbeiteten vorwiegend in Gruppensitzungen. Die meisten Menschen hätten die Fähigkeit, sich von der Kraft negativer Erlebnisse zu befreien. Selbstheilungskräfte zu stärken, das sei oftmals der entscheidende Impuls zur Heilung.

Stecke jedoch ein Stein in der Wunde, reichen Gruppensitzungen nicht aus, um das Trauma zu bewältigen. Wenn ein Kind erleben musste, wie der Vater getötet, die Mutter verletzt, der Bruder inhaftiert wurde, brenne sich diese Information in das Gehirn ein und blockiere Denken und Lernen und Fühlen, auch das Gefühl eine Zukunft zu haben. Dann arbeite man in Einzeltherapien.

Man fokussiere die traumatisierenden Ereignisse und ordne sie vom Nonverbalen in das Verbale. Behutsam arbeite man am Wiederaufbau von positiven Emotionen. Mit EMDR (*Eye Movement Desensitization and Reprocessing*, Desensibilisierung und Wiederaufbereitung mittels Augenbewegungen) könne man vielen Menschen in einem überschaubaren Zeitraum mittels in die Tiefe gehender Interventionen helfen.

Zur Stärkung von Resilienz baue man einen sogenannten sicheren Ort auf. Orte, mit denen in der Vorstellungskraft die Empfindung von Sicherheit und die Gefühle von Freude und von Glück verbunden werden könnten.

Mona schildert das Beispiel eines Siebenjährigen, dessen Vater ihm - zwei Jahre zuvor - neue Boots gekauft hatte. „Diese Stiefel wurden für den Buben zum sicheren Ort.“



Verständnis für normale Reaktionen auf unnormale Situationen

„Wir arbeiten mit den Müttern. Sie sind es, die den Kindern am nächsten stehen.“ Die Mütter lernten mit den Kindern zu fühlen und die Reaktionen der Kinder zu verstehen: Weinen, Alpträume, Einnässen, Schlafstörungen; Verweigerung von essen, reden, Schulbesuch, Fußball spielen und mehr.

Mütter müssten verstehen, dies seien normale Reaktionen auf unnormale Situationen. Sie lernten die richtigen Maßnahmen zu treffen. Der Appell: *„Men don't cry - Männer weinen nicht!“*, verhindere die Heilung.

Traumata durch allerschlimmste Erfahrungen

Mütter und Kinder benötigen Hilfe nach den allerschlimmsten Erfahrungen.

„They come after midnight with camouflage, pick the children out of bed (no changing clothes). When a mother wants to defend, they will hit her or arrest the father. The child is picked up. Sie kommen nach Mitternacht mit Tarnung, holen die Kinder aus dem Bett (ohne Umkleiden). Wenn eine Mutter verteidigen will, werden sie sie schlagen oder den Vater verhaften. Das Kind wird abgeholt.“

Ältere Brüder und Väter blieben länger inhaftiert, Mütter dürften ihre Kinder erst nach drei oder sechs oder noch mehr Monaten sehen.

Haftentlassene Kids haben ein Kapitel ihrer Kindheit übersprungen

Aus der Haft entlassene Kinder und Jugendliche seien traumatisiert. Die Familien fänden keinen Zugang: „Das ist nicht unser Kind“. Die Haftentlassenen würden nicht essen und nicht sprechen. Sie schliefen tagsüber und seien nachts wach und sie seien nicht bereit zur Schule zu gehen. Dem Sprichwort, *„Prison is only for men - Gefängnis ist nur etwas für Männer“*, folgend, hätten haftentlassene Kids ein Kapitel ihrer Kindheit übersprungen. Sie gingen nicht zur Schule oder spielten Fußball. EJV bespreche posttraumatische Symptome wie Konzentrationsstörungen u.a. Verhaltensauffälligkeiten mit Lehrern und Schulleitungen, um die Protagonisten zurückzubringen in die Schule. Privatstunden und externe Prüfungen ermöglichen Rückkehr und Integration in die alte Klasse. Jugendliche, die nicht mehr zur Schule gingen, versuche man in Ausbildung zu bringen.

Wir hatten ihn verloren, jetzt ist er zurück

Mona bilanziert: *„Ich sehe den Unterschied. Families say: 'we saw that we lost him, now he is back.' Familien sagen: 'Wir haben gesehen, dass wir ihn verloren haben, jetzt ist er zurück.' Wir können die Widerstandsfähigkeit der Familien stärken. Kinder könnten in anderen Situationen stark sein. Sie werden in anderen Situationen nicht zusammenbrechen. Wann immer etwas passiert, sie werden uns rufen, um Menschen zu helfen.“*

Weiterlesen

<http://palaestina-solidaritaet.de/2018/04/18/am-tag-des-palaestinensichen-gefangenen-wird-der-boycott-fortgefuehrt/>

Am 1. März 2018 befanden sich 6050 palästinensische politische Gefangene in israelischen Gefängnissen, davon 427 Verwaltungshäftlinge, 356 Kinder, 62 weibliche Gefangene und 7 Mitglieder des Palästinensischen Legislativrates.

<https://www.haaretz.com/1.4880391>

Broken Bones and Broken Hopes ... November 2005

<https://www.kopi-online.de/wordpress/?p=1849>

Wie war 2014 für palästinensische Kinder? Deutscher Koordinationskreis Palästina Israel

<http://www.psy-tcc-mougins.fr/wp-content/uploads/2016/04/EMDR-enfants.pdf>

Building resilience and Dismantling Fear: EMDR Group Protocol With Children in an Area of Ongoing Trauma

Felicia Langer, **Bis zum letzten Atemzug**, COSMIGS, 2017

Michael Richter, **Fluchtpunkt Europa, unsere humanitäre Verantwortung**, Edition Körber-Stiftung, 2015, S. 188 ff, Erfahrungen in der Traumarbeit mit jugendlichen Geflüchteten in Deutschland

Wir fragen nach: Zweite Festnahme?

Einmal im Gefängnis, haben sie deinen Namen. Sie werden dich ohne Grund immer wieder inhaftieren. Du bist stigmatisiert.

Wer macht die Arbeit vor Ort?

Wir sind vernetzt mit vielen Organisationen. Wir haben gute Mitarbeiter vor Ort, Berater in allen Bezirken. Sie arbeiten mit mehreren Klienten pro Tag. Es braucht viel Zeit, um die Leute zu erreichen. Wir haben immer größere Schwierigkeiten wegen gesperrter Gebiete und geschlossener Tore. Das kostet Zeit und Energie.

Supervision für Mitarbeitende?

In jedem Gebiet haben wir einen Supervisor Plan mit detailliertem Handwerkszeug zur Qualifizierung der Arbeit mit den Kindern. Wir machen keine Arbeit ohne Supervisor. Es ist nicht einfach, in einer Zone zu arbeiten, deren Teil du bist. Wir machen Stressmanagement, Retraite (zwei oder drei Tage in einem Hotel). Spezielle Übungen bringen mehr Energie: schlechte Energie raus und gute Energie rein. Wir haben verschiedene Programme für alle Mitarbeiter. Sonst wirst du ausgebrannt.

Beduinen-Gemeinschaft?

Die Beduinen-Gemeinschaft wird sehr hart angegriffen. Sie sind gestresst wegen Evakuierung und Siedlergewalt. Wir arbeiten mit den UN. Es ist

schwierig, die Beduinen zu erreichen. Manchmal erreichen unsere Berater sie auf dem Esel. Mona zitiert eine Familie: „Vielen Dank. Du hast meine Tochter vor Jacob gerettet.“ Das Mädchen hatte Nacht für Nacht Alpträume. Weil Siedler Jacob täglich kam und seinen Hund auf die Kinder hetzte (indem er ein Stück Holz in die Kindergruppe warf). Er rief, dass sie hier nicht bleiben könnten. Das kleine Mädchen schrie nachts: "Jacob ist hier ..."

Warum machen sie diese Dinge?

Ich habe mir diese Frage gestellt, weil sie menschliche Wesen sind. Ich kann wirklich keine Antwort finden. Vielleicht werden sie einer Gehirnwäsche unterzogen. Mona ist überzeugt, alles, was sie hier tun, wird ihnen in Zukunft schaden.

Der Austausch mit Mona beendete unsere Gespräche im YMCA Ostjerusalem vorerst

Wir hatten um die Begegnung gebeten, weil wir verstehen wollten ob und wie Trauma-Arbeit unter anhaltenden Menschenrechtsverletzungen gelingen kann. Bestürzt über Berichte von Kindern, die das „Trauma der Verwüstung erlebt haben“ (Felicia Langer), und beeindruckt von der Fürsorge, der Kraft und dem Stehvermögen unserer Referentin und ihren Mitstreitenden im YMCA East-Jerusalem wurden wir in unserem Engagement für einen gerechten Frieden in Palästina und in Israel bestärkt.

Weiterlesen

<https://www.amnesty.de/jahresbericht/2017/palaestina>

Amnesty Report: Palästinensische Autonomiegebiete, 2017

<https://www.amnesty.de/jahresbericht/2017/israel-und-besetzte-palaestinensische-gebiete>

Amnesty Report: Israel und besetzte palästinensische Gebiete 2017

<http://blog.berlinbiennale.de/en/projects/key-of-return-probably-the-biggest-key-in-the-world-19705>

Zur 7. Berlin Biennale 2012 reiste der „Key of Return“ nach Deutschland, um die Frage der Rückkehr der Flüchtlinge in den Vordergrund zu stellen und Zukunftsperspektiven zu thematisieren. Workshops mit palästinensischen Jugendlichen in Berlin und dem Aida Camp diskutieren Fragen von Heimat, Erinnerung und zeitgenössischer Identität.

<https://www.unrwa.org/where-we-work/west-bank/aida-camp> https://www.unrwa.org/userfiles/file/publications/de/Overview_mar2012.pdf

2012 hatten rund 5 Millionen Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten Anspruch auf UNRWA Dienstleistungen, davon 750.000 in 19 palästinensischen Flüchtlingslagern in der West Bank. UNRWA Leistungen umfassen Bildung und Ausbildung, allgemeine, fachärztliche und vorbeugende medizinische Leistungen für jeden Lebensabschnitt; sozialen Schutz, Versorgung mit Grundnahrungsmitteln, finanzielle Unterstützung, Nothilfe-Darlehen und Schutzunterkünfte; Verbesserung der physischen und sozialen Bedingungen in den Lagern, Einsatz für Menschenrechte, für eine gerechte Lösung der Palästina-Flüchtlingsfrage; Dokumentation von und Intervention bei Menschenrechtsverletzungen im Gaza-Streifen und im Westjordanland. Schutz vor Übergriffen der Militärs gehören nicht zum Mandat der UNRWA.

<http://www.freunde-palaestinas.de/die-fluechtlinge.html> Fakten, Zahlen und politische Forderungen zur Palästinafrage

<http://palaestina.org> Internetseite der Palästinensischen Mission in Deutschland, Rheinbabenallee 8, 14199 Berlin

https://www.nzz.ch/an-nakba_die_unvergessene_katastrophe_der_palaestiner-1.750912

NZZ Artikel vom 05.06.2008 zur Katastrophe der Palästinenser

http://www.lib-hilfe.de/infos_ausstellung.html 60 Jahre Nakba, Wanderausstellung, Verein Flüchtlingskinder im Libanon e.V. mit aufschlussreichen Augenzeugenberichten, Fakten und Zahlen zu Flucht und Vertreibung im Jahr 1948

<https://www.youtube.com/watch?v=86RCwQE5jNw>

Al Nakba - Die Katastrophe: Flucht und Vertreibung der Palästinenser (WDR Reportage 2008, rund 45 min.)

https://www.boell.de/sites/default/files/Palaestina_und_die_Palaestiner_kommentierbar.pdf

60 Jahre nach der Nakba, Band 25 der Reihe Demokratie, Heinrich-Böll-Stiftung und Christian Sterzing 2011

https://www.akweb.de/ak_s/ak634/40.htm

Israel- und Palästinasolidarität sind geprägt durch selektive Wahrnehmung,... Bikoret Khatira, Blogprojekt

Sabeel, christlich palästinensischer Weg zu Gerechtigkeit und Versöhnung



Termin bei Sabeel in Jerusalem mit Cedar Duaybis und Rev. Dr. Naim Ateek

Befreiungstheologischer Weg für Palästina

Sabeel, der Name der ökumenischen Bewegung für Befreiungstheologie unter Christen Palästinas, heißt „Weg“. Als Empfänger ihres wöchentlichen Gebetsrundbriefes trafen wir Sabeelgründer, Kairos Palästine Document Autoren, Rev. Dr. Naim Ateek und Cedar Duaybis in Jerusalem.

Persönliche Erfahrung der Nakba

Als Zeitzeugin sprach Cedar Duaybis über ihre persönliche Nakba. Das Mädchen war elf Jahre alt, als eine zionistische bewaffnete Gruppe, die arabischen Teile der Heimatstadt Haifa angegriffen habe. Es sei eine Identitätskatastrophe: nicht zu wissen, wo du hineinpasst oder leben wirst. Die theologische Katastrophe sei, „dass die eigene Religion benutzt wird, deine Unterdrückung zu rechtfertigen“.

Vor 70 Jahren war Haifa unter Feuer

Im April 1948 seien Haifas indigene arabische Bewohner mit dem Wenigen, was sie tragen konnten, geflohen. Nachdem das obere Nachbarhaus von der Artillerie getroffen wurde, sei Cedars Familie um ihr Leben zum Hafen gerannt. Dort lagen Boote und dort bestand Schutz durch die Briten. Viele der überladenen Boote seien gekentert, Flüchtlinge seien ertrunken. Wie viele andere Christen seien sie nach Nazareth geflohen. Nazareth sei am 16.07.1948 „gefallen“.

1948 Hunderttausende Palästinenser in Bewegung

„Zionistische Kräfte enteigneten 531 arabische Städte und Dörfer und 11 arabische Stadtgebiete. Sie plünderten palästinensisches Eigentum. Zionistische Truppen, Haganah und Palmach, sprengten so viele Häuser. Wo es Widerstand gab, töteten sie auch alte Menschen, Frauen und Kinder. Cedar Duaybis ordnet das Programm zur Zerstörung und Entvölkerung arabischer Gebiete (Plan D, März 1948) Ben Gurion zu. Mehrere hunderttausend Palästinenser kreuzten damals durch Palästina, flohen in die Nachbarländer, wichen der zionistischen Armee aus, schlichen in Olivenhainen und in Berghütten oder in noch nicht umkämpften Dörfern.“ Wir ahnen was sie durchgemacht hat.

Theologisch unhaltbar: Gottes eigenes Land

Seit 1948 wurden 80% der Palästinenser vertrieben. Unerträglich sei, so Cedar Duaybis, dass Juden Palästina als ihnen von Gott gegebenes Land ansehen würden und dass ultrakonservative Christen dies unterstützten. Sie glaubten an eine der Wiederkunft Christi vorausgehende endzeitliche Migration der Juden nach Israel. Das sei insbesondere für palästinensische Christen bitter und theologisch unhaltbar.

Wir zahlen den Preis für die Shoa

Rev. Ateek und Cedar Duaybis erklären übereinstimmend: „Alles, was den Juden in Europa angetan wurde, nie wieder! Wir verstehen, dass Juden einen sicheren Ort wollen. Aber wir sind nicht verantwortlich für die Shoa. Wir zahlen heute den Preis.“ Es gebe keine Gleichheit vor dem Gesetz in Israel. Araber und „Nichtjuden“ würden diskriminiert: „Das Wort Palästina wird ausgelöscht. Gaza stirbt. Es gibt keine Verfassung.“

Biblische Tradition von Frieden und Versöhnung

Christen hätten ihre jüdischen Wurzeln lange verleugnet und duldeten antisemitische Ressentiments in der Theologie und in der Bibel. Andererseits müsse man die Tradition von Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung in der Bibel als zentrale Botschaft hören wollen, anstatt Ungerechtigkeit zu verschweigen oder zu verteidigen. Die neugewonnenen Erkenntnisse des christlich-jüdischen Dialogs müsse man an palästinensische Christen weitergeben, die kritisch fragten, warum die Theologie nach Auschwitz zu dem Unrecht schweige, das ihnen widerfahre.

Die Kultur des Christentums einbringen

„Eines Tages werden wir in der Lage sein, zusammenzuleben und voneinander zu lernen. Voraussetzung sei „Gerechtigkeit und Versöhnung“, ergänzt Ateek. In die Spiritualität der Bibel sei jede und jeder eingeschlossen, auch die palästinensischen Christen - die vergessenen Gläubigen - vor allem die jungen Leute in der schwierigen Suche nach der eigenen Identität. Die Kultur des Christentums sei Liebe, sei einander anzunehmen.“



Momentaufnahmen aus Hebron

Die Altstadt von Hebron ist palästinensisches Weltkulturerbe, bedrohtes Welterbe.

Hebron ist unter israelischer Besetzung seit 1967, seit 1998 geteilt. H2, der historische Teil ist eine Geisterstadt mit Wachtürmen der Armee, Blockaden, Mauern, zugeschweißten Türen. 1998 lebten rund 35.000 Palästinenser in der H2-Zone, zehn Jahre später 40% weniger. Hunderte Wohnungen wurden geräumt, fast alle Märkte geschlossen. Die verbliebenen haben kaum Kundschaft.

„Was Leben unter der Besetzung bedeutet, kann man nicht beschreiben, man muss es selbst sehen und fühlen“, sagte uns der Stadtführer in Hebron.

Willkür und Rechtlosigkeit bestimmten den Alltag. „Das Leben in Hebron wird bewacht von 1500 Soldaten, kontrolliert von 122 Checkpoints, dokumentiert von 104 Kameras. Der Zugang zu den Kameras ist zu gewährleisten, andernfalls werden Türen eingetreten.“ Straßen wurden abgeriegelt. Verfallende Häuser dürfen nicht saniert werden. Fußwege folgen einem weitläufigen Einbahnstraßensystem. „Alles eine Frage der Gewalt“, sagt der Stadtführer, „nicht der Sicherheit.“

Nirgendwo leben Juden und Palästinenser so eng beieinander wie hier.

Israelis unterliegen dem israelischen Zivilrecht, die Palästinenser der Administrativverwaltung – und damit dem Militärrecht und den Regeln der Besatzungsmacht, dem Recht des Stärkeren. Siedler schaffen Fakten, indem sie Häuser besetzen, oftmals obere Stockwerke. Sie traktieren Anwohner und Händler mit Abfällen, auch mit Fäkalien.

Am Checkpoint zur Ibrahim Moschee schikanieren Soldaten einen Jugendlichen.

Der palästinensische Stadtführer eilt zu Hilfe und übersetzt die hebräischen Anweisungen. Der Junge muss Jacke und Schuhe ausziehen und den nackten Oberkörper zeigen. Auch danach geht es nicht weiter, weil er ein Palästinensertuch dabei hat. Wir betreten die altherwürdige Moschee unbehelligt.

Ein israelischer Rekrut ist dazu verdonnert, auf einer Kreuzung als Wachtposten auszuharren.

Den Fremden darf er den Weg in eine für Palästinenser abgeriegelte Straße der israelischen Wohnbevölkerung erlauben. Einen Hebronner Bürger schickt er weg. Wir verzichten.

Schlaglichter auf die Alltagswirklichkeit in Jerusalem

In Bezug auf die Geschichte und die Zukunft Jerusalems kursieren je nach Bevölkerungsgruppe unterschiedliche Narrative, was es nicht leicht macht, die wirkliche Geschichte und die Realität Jerusalems zu entdecken. Das bekannteste Narrativ, das sich auch in vielen Veröffentlichungen und Webseiten findet, stammt zweifellos von den Israelis und gründet auf den Erzählungen der Bibel, oder Tora. Diese religiösen Erzählungen werden häufig auch gezielt für politische Zwecke eingesetzt.

Wir sollten uns also die Frage stellen: Wie verlief die Geschichte Jerusalems tatsächlich?

Jerusalem ist überreich gesegnet mit archäologischen Fund- und religiösen Gedenkstätten.

Die Jerusalemer Altstadt wurde zur UNESCO-Weltkulturerbestätte erklärt und steht auf der roten Liste des gefährdeten Welterbes. Die Stadt zählt zu den bedeutendsten und bekanntesten der Welt, sehen sie doch alle drei großen monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum und Islam) als ihre heilige Stätte. Jerusalem ist aber auch das politische Symbol für den Arabisch-Israelischen Konflikt.

Das "offizielle" Narrativ der Geschichte Jerusalems wurde nach den Erzählungen der Tora geformt.

Das gelobte Land, dem Gottesvolk versprochen, wird zum „Land ohne Menschen für die Menschen ohne Land“. Diese Geschichtsschreibung nimmt es jedoch mit den Fakten nicht so genau und wird von heutigen Historikern heftig kritisiert. Um ein Beispiel zu nennen: In Silwan, im Ostteil von Jerusalem, gibt es eine Ausgrabungsstätte mit dem Namen „König Davids Stadt“. Es gibt jedoch nicht einen einzigen Beleg dafür, dass die Existenz von König David und seinem Königreich mehr als eine Theorie ist.

Ausgrabungsstätte und erzählte Geschichte stimmen nicht überein. Das Areal ist viel zu klein, als dass es die Hauptstadt eines Königreichs von Juda und Samaria hätte sein können. Niemals hätten Tausende von Einwohnern hier Platz gefunden. Dennoch kommen jeden Monat Zehntausende von Besuchern und lauschen interessiert den Erzählungen. Was sie nicht wissen: Die Ausgrabungsstätte wird von Siedler-Organisationen betrieben, die das erwirtschaftete Geld benutzen, um Sicherheitsmaßnahmen zu finanzieren und die Enteignung von Palästinensern in Jerusalem voranzutreiben.

Masterpläne für die Stadtentwicklung sollen eine jüdische Bevölkerungsmehrheit garantieren.

Die israelischen Masterpläne für die Stadtentwicklung, insbesondere der jüngste namens „Jerusalem 5800“ legen explizit dar, dass im Großraum Jerusalem demographische Veränderungen vorgenommen werden sollen, um eine jüdische Bevölkerungsmehrheit zu garantieren. Die politischen Maßnahmen zur Umsetzung dieses Ziels sind u. a. der Anschluss der jüdischen Siedlungen in der West Bank an den Großraum Jerusalem, der Abriss von Häusern und die Aussetzung der Familienzusammenführung für Palästinenser seit über 15 Jahren. Die in Jerusalem ansässigen Palästinenser zahlen für diese „Entwicklungspläne“, die sie aus der Stadt vertreiben, sogar noch Steuern (Arnona)! Die Stadtentwicklungspläne stellen einen Verstoß gegen die Menschenrechte sowie gegen Internationales Recht dar, etwa der § 4 von „Jerusalem 5800: Entscheidungsprozesse im Hinblick auf Demographie und Souveränität werden nötig sein, um eine jüdische Mehrheit im Staat Israel und in der Hauptstadt Jerusalem zu sichern.“ *Fortsetzung Rückseite*

Daoud Ghoul ist Geschäftsführer des Jerusalemer Kulturnetzwerks Shafaq (B.A in Politikwissenschaften 2009, M.A in Jerusalemstudien, Al Quds University), Leiter des Jugendprogramms von HWC (Health Work Committes), spezialisiert auf Gemeinwesen-Projekte, Fortbildungen für Jugendgruppen und alternative Stadtführungen in Jerusalem. Kontakt: daooud@gmail.com



Die Bewohner Jerusalems kamen aus vielen Kulturkreisen und hinterließen der Stadt - neben den bekannten Konflikten - auch viel Gutes. Unter <http://alt-arch.org/en/> stellt die NRO Emek Shaveh einen Zeichentrickfilm zur Geschichte der Einwohner ins Netz.



Die Altstadt von Jerusalem wird unterhöhlt auf der Suche nach archäologischen Funden, die das zionistische Narrativ beweisen könnten. Manche der bewohnten historischen Gebäude geraten in Einsturzgefahr.



Oben: Israelische Siedler leben auf den Dächern von palästinensischen Häusern. Unten: Schlagzeilen machte der Verkauf des Hotel Imperial inkl. 98 Jahre Nutzungsrechte für Siedler (2005). Der Rechtsstreit zwischen palästinensischem Betreiber, israelischen Siedlern und griechisch-orthodoxer Kirche verhindert Substanzerhaltung des Hotels.





Fortsetzung von Seite 35



Alltagswirklichkeit in Jerusalem

Jerusalem wurde von den UN als „corpus separatum“ errichtet

Nicht nur die Nakba im Jahr 1948, die Vertreibung von ca. 700.000 Palästinensern aus dem späteren israelischen Staatsgebiet, und die Osmanische Herrschaft, auch das Britische Mandat veränderten die geopolitischen Grenzen Jerusalems. Neue Stadtteile wurden in die Hauptstadt integriert, die Bevölkerung in religiöse Gruppen eingeteilt. Der UN-Teilungsplan von 1947 erweiterte die Grenzen von Jerusalem und zählte auch Bethlehem hinzu. Mit der Resolution 181 errichtete die UN die Stadt als corpus separatum unter dem von der UN autorisierten Treuhandrat. Die angedachte Verlegung der US-Botschaft nach Jerusalem verletzt deshalb Internationales Recht.

Einteilung in religiöse Gruppen widerspricht historischer Stadtentwicklung

Die Aufteilung in religiöse Gruppen wird der Stadt weder gerecht noch entspricht sie der historischen Stadtentwicklung. In Jerusalem wurde die Bevölkerung niemals nach Religion in Stadtviertel einsortiert. In der Realität gab es kein palästinensisches Viertel, d. h. die jeweiligen Stadtviertel waren nie nur von Christen oder Muslimen bewohnt. Ausnahme bildet das jüdische Viertel nach der Annexion Jerusalems durch das israelische Militär im Jahr 1976. Damals wurde - auch dies ein Bruch des Internationalen Rechts - das kleine historische jüdische Stadtviertel auf Kosten des benachbarten muslimischen Viertels erweitert. Noch heute befindet sich die Al Omari - Moschee mitten im jüdischen Viertel. Kein Hinweisschild weist den Weg zu ihr, kein Muslim darf dort beten, kein Muezzin-Ruf erklingt von dort.



Wir hoffen, warten auf Frieden und führen uns die Wirklichkeit vor Augen

Die Zersplitterung der Bevölkerung mit dem Ziel, religiöse Konflikte zu schüren, gehörte zu den Strategien britischer Kolonialverwaltung. Kaschmir, Zypern, Irland und eben auch Palästina mögen als Beispiele dienen. Heutzutage verlegt man sich auf die Unterstützung von extremistischen Gruppen in verschiedenen arabischen Ländern.

Während wir hoffen und auf wirklichen Frieden warten, müssen wir uns die Wirklichkeit in Jerusalem immer wieder vor Augen führen. Wir müssen uns bewusst sein, wie Tourismus und Religion für politische Absichten benutzt werden und gleichzeitig ein gutes Geschäft darstellen. Wie sie als Werkzeug im Umgang mit den besetzten Gebieten und bei der Verdrängung der Palästinenser aus der Stadt eingesetzt werden.

Daoud Ghou, Jerusalem

Nach der Stadtführung in Jerusalem im Februar 2018 baten wir Daoud Ghou um einen Artikel zu seiner Sicht auf Jerusalem, die er uns an vielen Stationen in der Altstadt erläutert hatte. Er schickte den Beitrag im April 2018, den wir mit seiner freundlichen Erlaubnis hier einfügen.